Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 18. bis 30. August 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat August 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen nur Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 130. Montag, den 25. August 1924. 96. Jahrgang.

Die Parteien vor der Entscheidung.

Eine Rundfrage bei den Parteiführern.

Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Ernst der in dieser Woche im Reichstag zu erwartenden Entscheidungen hat der parlamentarische Mitarbeiter des „Berliner Presse-Dienst" Gelegenheit genommen, bei den maßgebenden Führern der Reichstagsparteien eine Umfrage über ihre Stellungnahme zu dem Londoner Abkommen zu veranstalten.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete

Laverrenz

erklärte:

Nach dem Diktat von Versailles bietet die Londoner Konferenz nunmehr zum dritten Mal die Gelegenheit, daß sich das deutsche Volk gegen die Vergewaltigung der Welt wehrt. Die erste Gelegenheit war bei der Abstimmung über die Unterzeichnung des Friedensvertrages, die zweite anläßlich des Londoner Ultimatums vom Frühjahr 1921 gegeben. Beide Male hat der deutsche Reichstag versagt und sich dem Druck der Alliierten unterworfen. Die Deutschnationale Volkspartei kann es nicht verantworten, daß man auch diesesmal die Gelegenheit ungenutzt vorübergehen läßt. Sie begrüßt es, daß die Entscheidung in ihrer Hand liegt und nunmehr der Wille des nationalen Deutschlands geltend gemacht werden kann. Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird als die stärkste Vertreterin des nationalen Deutschlands in der Ablehnung der Londoner Vereinbarungen festbleiben, mag kommen, was da will.

Der volksparteiliche Abgeordnete

Dr. von Kardorff

wies darauf hin,

daß nach seiner Auffassung das Londoner Abkommen die klare Entscheidung über die Zukunft Deutschlands bringen wird. In London sei trotz aller Rückschläge wenigstens das Wenige erreicht worden, was zum Wiederaufbau Deutschlands unerläßlich ist: Die Befreiung von einem sehr fühlbaren Drucke der französischen Politik. Man kann jedenfalls nicht das Londoner Abkommen scheitern lassen wollen, ohne gleichzeitig bessere Bedingungen an seine Stelle zu setzen. Eine neue Konferenz könnte frühestens zu Neujahr zu irgendwelchen Ergebnissen kommen. Ohne das Londoner Abkommen wird die deutsche Wirtschaft keine Kredite erhalten. Alle Kreditverhandlungen, sei es für das Reich, sei es für die Industrie oder die Landwirtschaft, würden zum Scheitern verurteilt sein. Bei der Prüfung der Frage, ob man angesichts der schweren Bedenken gegen die im Sachverständigen-Gutachten enthaltenen Lasten eine Ablehnung der Londoner Beschlüsse vor dem deutschen Volke verantworten könne, sei man zum Entschluß gelangt, daß eine Ablehnung das schwerste Unheil für Deutschland bedeuten würde.

Der Zentrumsführer

Reichspostminister a. D. Giesberts

erklärte:

Eine Ablehnung der Londoner Beschlüsse wäre bei den außerordentlich zahlreichen Bedenken, die man deutscherseits gegen das Sachverständigen-Gutachten hat, sehr bequem, aber ich bin überzeugt, daß die Folgen eines Scheiterns der bevorstehenden Verhandlungen im Reichstag sich bereits innerhalb 14 Tagen zeigen wird. Wenn die Deutschnationalen ihre Drohung wahrmachen, und gegen die Ausführungsgesetze stimmen, dann wird ja das Unvermeidliche eintreten müssen. Wir brauchen nicht mehr darüber zu streiten, da die Dinge mit allzu großer Klarheit vor unseren Augen stehen. Wer das Sachverständigen-Gutachten ablehnt, der vernichtet die Aussichten auf eine Wiedergesundung Deutschlands, denn er übersieht die außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation. Wenn es zur Reichstagsauflösung kommt, dann haben wir garnichts gewonnen, dann kann Deutschland noch einmal von vorn anfangen, und dann wird seine Lage so trostlos sein, wie wir es seit dem Ruhrkampf nicht mehr erlebt haben.

Der demokratische Abgeordnete

Koch-Weser

sprach seine Auffassung dahin aus:

Deutschland wird noch schwere Kämpfe zur Geltendmachung seiner Weltstellung zu bestehen haben, und es genügt nicht, schon jetzt eine vollständige Entscheidung herbeiführen zu wollen. In London hat sich gezeigt, daß wenigstens ein leichter Anlauf gemacht wird zu einer gleichberechtigten Behandlung Deutschlands. Abgesehen von den wirtschaftlichen Vorteilen, die die Londoner Abmachungen durch die Verwirklichung der 800-Millionen-Mark-Anleihe für uns bieten, ist es ein nicht unwesentlicher Fortschritt, wenn die alliierten Mächte zu der Erkenntnis gelangen mußten, daß die europäische Lage nur unter voller freiwilliger Mitwirkung Deutschlands geklärt werden kann. Wenn wir an sich dem Sachverständigen-Gutachten unsere Zustimmung geben, so treiben wir damit zunächst Realpolitik. Ein Scheitern der Londoner Abmachungen würde zur Folge haben, daß die außenpolitischen Konflikte von neuem verschärft werden und man den Versuch, mit Deutschland zu einem Abkommen zu gelangen, nur sehr schwerlich wiederholen wird. Ich bin der Meinung, daß eine Ablehnung der Londoner Abmachungen für Deutschland einfach undenkbar ist, und ich kann mir nur sehr schwer vorstellen, daß die Deutschnationalen ernsthaft das bisher Erreichte zum Scheitern bringen wollen.

Sehr zurückhaltend äußerte sich der sozialdemokratische Führer

Hermann Müller:

Die Sozialdemokratie ist für das Sachverständigen-Gutachten eingetreten, weil sie keinen anderen Weg sieht, die Atmosphäre des Friedens in Europa wieder herzustellen. Es mag sein, daß Deutschland sich mit den Bedingungen des Gutachtens nur unter ungeheuren Schwierigkeiten abfinden kann, und wir sind ebenfalls der Meinung, daß die Londoner Konferenz für Deutschland nicht das ergeben hat, was es mindestens hätte erwarten dürfen: eine klare und unzweideutige Lösung der Räumungsfrage. Ein solches Problem kann aber nur dann mit einem vollen Erfolg gelöst werden, wenn dem Zustand des gegenseitigen Mißtrauens ein Ende gemacht wird. Die französische Regierung gibt sich Mühe, die Spannungen zu beseitigen, und auf diesem Wege werden wir ihr folgen müssen. Durch neue Konflikte wird die Machtfrage erst wieder von neuem aufgerollt, und da kann die Sozialdemokratie schwerlich etwas ändern. Wenn wir mit den feindseligen Auseinandersetzungen wieder anfangen wollen, so werden wir es sehr bald wieder mit Poincare zu tun haben. Das aber kann das deutsche Volk kaum und noch viel weniger das besetzte Gebiet wünschen, das jetzt darauf wartet, von dem Druck der Besatzung befreit zu werden. Wenn der Reichstag aufgelöst werden muß, dann wird die Sozialdemokratie mit den schärfsten Waffen in den Wahlkampf gehen, denn sie will endlich Klarheit darüber, ob die Geschicke des deutschen Volkes von den Deutschnationalen beherrscht werden sollen.

Das Londoner Abkommen vor dem Reichstag.

Erklärungen des Reichskanzlers, des Reichsfinanzministers und des Reichsaußenministers.

Berlin, 23. Aug.

Bei Beginn der heutigen Reichstagssitzung war der kommunistische Abgeordnete Dr. Schwarz nicht im Saale.

Präsident **Wallraf** eröffnete die Sitzung um 10,20 Uhr mit der Verlesung des Einspruches des Abg. Dr. Schwarz gegen seine Ausschließung. Der Präsident bat, den Einspruch noch auf die heutige Tagesordnung zu setzen, jedoch erst an zweiter Stelle, also nach der Erklärung der Reichsregierung.

Darauf erhielt Reichskanzler Dr. **Marx** das Wort zu der

Erklärung der Reichsregierung.

Er wurde sofort wieder mit Rufen der Kommunisten: Amnestie, Amnestie! Zuchthauskanzler! unterbrochen. Als er trotzdem seine Rede begann, verstummten sofort die Ausrufe.

Reichskanzler **Marx** begann seine Regierungserklärung mit dem Bemerken, daß der Delegation in London und der Deutschen Regierung vorgeworfen werde, daß in London keine befriedigenden Erfolge erzielt worden wären. Das Gutachten, das käme, sei ebenso wenig erfreulich wie der Vertrag von Versailles. Die Aufgaben der Deutschen Delegation haben nur darin bestanden, Milderungen zu erstreben. Die Delegation habe auf keinen Fall eine Verschlechterung gegenüber dem jetzigen Zustand erreicht. Die Delegation habe entschieden und offen die deutschen Bedenken gegen die Beschlüsse der Alliierten vorgebracht. Zum ersten Mal seit Beendigung des Krieges hätten wir wieder gleichberechtigt verhandelt. Ein großer Teil unserer Vorschläge sei als berechtigt anerkannt worden. Keinesfalls habe es sich um ein Ultimatum oder um ein Diktat gehandelt. Die Sorgen der Delegation hätten vor allem dem Ziele gegolten, Deutschland von der fremden Besatzung zu befreien. Wenn diese Bemühungen nicht das erstrebte Ergebnis gezeitigt hätten, so sei dies in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß den Parteien in London nach vieler Richtung hin die Hände gebunden waren, namentlich durch das Problem der interalliierten Schulden. Auf der Londoner Konferenz habe zum ersten Male seit Kriegsbeendigung wieder ein Geist der Verständigung und des ernsthaften Willens zur Regelung der traurigen Kriegshinterlassenschaften geherrscht. Die Deutsche Delegation wäre nach der Ausschöpfung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel einmütig der Ueberzeugung gewesen, daß eine Ablehnung des französisch-belgischen Vorschlages in der Räumungsfrage auf unabsehbare Zeit nicht eine Besserung, sondern eine Verschlechterung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten verursacht haben würde, und daß zugleich die nach dem Gutachten durch die Londoner Konferenz erstrebte Lösung der Reparationsfrage in unabsehbare Ferne gerückt wäre. Die Verantwortung dafür habe die Deutsche Delegation nicht übernehmen können.

Wir haben von den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens die bedingungslose Zusage, daß das Ruhrgebiet wenigstens am 15. August 1925 geräumt sein wird. Wir erhielten vom Ministerpräsidenten Herriot das Versprechen, daß die Räumung des Ruhrgebietes viel schneller durchgeführt werden soll, wenn die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich weitere Fortschritte macht. Zum Beweise seiner ehrlichen Absicht wird Herriot am Abend nach Unterzeichnung des Londoner Paktes den Befehl zur Räumung der Zone Dortmund, Lünen und Hörde geben. In der gleichen Zeit sollen auch die nach dem 11. Januar 1923 besetzten Ortschaften und Häfen rheinaufwärts und rheinabwärts geräumt werden. Dadurch werden rund 900 000 Deutsche sofort von fremder Besatzung frei. Weiter haben wir von Frankreich, Belgien und England die Zusage, daß die Sanktionsgebiete von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort spätestens am Tage der Ruhrräumung frei sein werden. Daß die deutsche Regierung die so getroffene Regelung der Räumungsfrage nicht als endgültig ansieht, es vielmehr als ihre Aufgabe betrachtet, die in Aussicht stehende schnelle und vollständige Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen, ist selbstverständlich, und ich hoffe, daß eine befriedigende Regelung der Räumungsfrage vielleicht bald erzielt werden wird, wenn auf Grund der Londoner Beschlüsse eine Regelung des Reparationsproblems und eine Befriedigung Europas erreicht wird.

Indem ich Ihnen das Gesamte zur Annahme empfehle, möchte ich abschließend einen Gedanken aussprechen. Es ist der Gedanke an die

ernsthafte Alternative,

vor der wir stehen. Es wird schwere Folgen für unser Volk zeitigen, wenn die in London erzielte Regelung nicht zur Wirklichkeit wird, sondern der gegenwärtige Zustand auf unbestimmte Dauer fortbesteht. Die Beteiligung der amerikanischen Politik, die sich unter dem Dawesgutachten wieder zur aktiven Mitarbeit an dem europäischen Problem entschlossen hat, droht zu scheitern, wenn das Gutachten nur von einem der Hauptbeteiligten in Europa abgelehnt wird. Auf diese Gefahren hinzuweisen und an alle Parteien, die sich der Verantwortung der zu treffenden Entscheidung voll bewußt zu sein glauben, eine ernste Mahnung zu richten, halte ich für meine höchste vaterländische Pflicht. Wer es verantworten zu können glaubt, die Durchführung der Londoner Beschlüsse zu verhindern, hat die ernste heilige Pflicht, einen anderen Weg zu weisen, der unser Volk aus seinem wirtschaftlichen und finanziellen Elend herausführen kann und uns die Befriedung des besetzten deutschen Landes sichert. Dieser Weg aber muß gleich beschritten werden können und kurz sein, sonst wird er Deutschland ins Verderben führen; denn eine Ablehnung des Londoner Vertrages bedeutet zunächst die Zerstörung aller der Hoffnungen, die das eutsche Volk und insbesondere unsere Brüder im besetzten Gebiet hegen. Industrie und Landwirtschaft haben weiterhin noch unter dem Druck der Kreditnot zu leiden und ob unsere bisher mühsam gehaltene Währung nicht einem neuen Verfall entgegenstrebt, ist eine bange Frage. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit aber ist eine bittere Folge. Der militärische Druck wird auf den besetzten Gebieten unvermindert weiter lasten. Hunderte von gefangenen Deutschen, die sich für ihr Vaterland eingesetzt haben, schmachten weiter in den Gefängnissen; Tausende von Ausgewiesenen wird die Rückkehr in die Heimat weiter versagt bleiben. Die heutige Entscheidung des Reichstages wird für Deutschland Sieg oder Sturz bedeuten. Das ganze deutsche Volk, die ganze Welt richten ihre Blicke auf uns. Das besetzte Gebiet, dem unsere heiligsten Wünsche gelten, hat seine Pflicht und Schuldigkeit getan. Seine Hoffnung ist aber, daß es nicht betrogen wird.

Die Rede des Reichskanzlers wird wiederholt durch Gelächter und höhnische Zurufe der Kommunisten und Zwischenrufe einiger Deutschnationalen unterbrochen. Namentlich an der Stelle, wo von Deutschlands nationaler Würde die Rede ist, wiederholen sich die Rufe: Zuchthauskanzler.

Der Schluß der Rede ruft bei der Mehrheit großen Beifall hervor, der von den Kommunisten mit Pfuirufen beantwortet wird.

Die Deutschnationalen enthalten sich jetzt jeglicher Kundgebung.

Als nunmehr Reichsfinanzminister Dr. Luther die Rednertribüne betritt, rufen ihm die Kommunisten zu: Hochschieber!

Da er sich nicht vernehmlich machen kann, ruft der Finanzminister den Kommunisten zu: Ihnen scheint die Wahrheit außerordentlich unangenehm zu sein.

Die Zurufe der Kommunisten werden darauf nur noch lauter.

Präsident **Wallraf** verwarnt die Rufer und erklärt, das Land wie auch der Reichstag haben das Recht, Ausführungen der Regierung anzuhören.

Der Abg. Eppstein (Komm.) erhält für eine erhebliche Störung einen Ordnungsruf.

Reichsminister Dr. Luther:

Ich will Ihnen die Tatsachen darlegen, die Sie selbst in den Stand setzen, zu sehen, was wird, wenn den Londoner Abmachungen nicht zugestimmt wird. Unsere Gesamtwirtschaft befindet sich in einer schweren Krise. Ein guter Gradmesser für den Zustand des Wirtschaftslebens ist stets die Bewegung der Arbeitslosigkeit. Seit dem Juni hat diese erheblich zugenommen, um annähernd 60 Prozent innerhalb zweier Monate, in denen sonst regelmäßig die Erwerbslosenzahlen gefallen sind wegen des erheblichen Bedarfs der Landwirtschaft an Hilfskräften. Im Ruhrgebiet sind jetzt schon rund 80000 Kohlenarbeiter erwerbslos.

Weiter ist wichtig der Zustand unserer Handelsbilanz. In der ersten Hälfte des Kalendervierteljahres 1924 haben wir einen Einfuhrüberschuß von 1 600 000 000 Mark gehabt. Unsere Ausfuhr hat sich in allen diesen Monaten nicht wesentlich verändert. In der Einfuhr der letzten Zeit sind besonders stark die Rohstoffe und Halbfabrikate zurückgegangen. Zur Zeit ist das Reich imstande, seine laufenden Verpflichtungen zu erfüllen. Es wird sogar in der Lage sein, für eine begrenzte Uebergangszeit die erwartete Anleihe zu bevorschussen. Etwas ganz anderes aber ist die Frage, wie sich die Finanzlage bei Nichtannahme des Londoner Abkommens gestalten wird. Das Reich hat seit Stabilisierung der Mark seine dringenden Verpflichtungen erfüllt, allerdings erst, nachdem es durch die Notgesetzgebung des letzten Winters auch einen sehr erheblichen Betrag an nicht berechtigten Ansprüchen die staatlichen Mittel eingestellt, teils ausgesetzt hat. Außerdem hat das Reich für Kursstützung bei der Goldanleihe bis heute rund 570 Millionen Mark ausgegeben. Auf der anderen Seite hat das Reich einen erheblichen Betrag einmaliger Einnahmen gehabt, die nicht wiederkehren, wie den Rentenmarkkredit von rund einer Milliarde, den Gewinn von 118 Millionen aus der Prägung von Rentenmünzen, und einen Gewinn aus der Prägung von Silbermünzen, ebenso einmalige Steuereinnahmen in erheblichem Umfange, zusammen etwa 330 Millionen. Hierzu kommen die Beträge der Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer 1922/23 mit ungefähr 175 Millionen Mark. Die ganze Summe von zusammen mindestens 1,6 Milliarden Mark ist bis auf einen kleinen Rest verbraucht. Wir haben also seit der Stabilisierung keinesfalls allein von laufenden Einnahmen gelebt.

Nun hat seit einigen Monaten im Zusammenhang mit der Not unserer Wirtschaft die Steuerfähigkeit wesentlich abgenommen. Der Reichsfinanzminister hat wirklich weitgehendste Rücksichtnahme auf die Wirtschaftslage der Einzelnen angeordnet. In der Wirtschaft hat sich zum Teil unter Führung großer Wirtschaftsverbände eine Bewegung entwickelt, die grundsätzlich Hinausschiebung von Steuerterminen oder allgemein Nachlässe erstrebt. Das sogar Fälle vorgekommen sind, in denen zum Steuerstreik aufgefordert wurde, will ich nur erwähnen, um hinzuzufügen, daß gegen solche Bestrebungen selbstverständlich mit der ganzen Schärfe des Gesetzes eingeschritten wird. Jedenfalls muß man aber aus allem schließen, daß bei der deutschen Bevölkerung durchaus die objektiven und subjektiven Voraussetzungen für eine Steigerung der Steuerbelastung fehlen. Die sachliche Grundlage für ein langes Durchhalten ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht gegeben. Einer erneuten Herabsetzung der Beamtengehälter und der sozialen Unterstützungsbeträge stehen die schwersten Bedenken entgegen. Die Ausgabendrosselungen bei den Sachressorts dürften auch nicht immer aufrechtzuerhalten sein. Es wäre zweifellos mit steigenden Ausgaben zu rechnen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß bei einem Abbrechen der Verhandlungen die Besatzungsmächte auf eine Fortsetzung der Gewaltpolitik zur Auspressung der deutschen Wirtschaft verzichten würden. Die Wirtschaft des besetzten Gebietes kann die Micumverträge nicht mehr wetter tragen. Infolgedessen wird die Regierung eingreifen müssen, und wenn die Mittel dazu nicht vorhanden sein werden, so wird ein völliger wirtschaftlicher und sozialer Zusammenbruch im Ruhrgebiet drohen und damit die größte Gefahr für ganz Deutschland. Unserer Wirtschaft fehlt, wie allgemein bekannt, der Kredit. Bei Nichtannahme der Abmachungen würde die Kreditnot unweigerlich stark steigen. Die Kreditpolitik der Reichsbank müßte erheblich eingeschränkt wer-

---

„Co." „Bei starken Schmerzen nehmen Sie ein heißes Fußbad." Co."

„Bei Krampf massieren Sie von links nach rechts die Magengegend." „Colo."

Widerbereit kluftiger Tage, in den sie durch gegensätzliches Streben und Entscheidungsmoment immer wieder hineingerissen werden. In gleich großer Spannung harren sie der Auflösung entgegen, um in Betätigung ihres innersten Wesens in der sturmlichen Welt dominierend zu

Diener der Natur schirmend und ewigen Liebe.

O himmlische Nacht!

Von Ernst Rokemann.

den. Auch das Vertrauen zur Rentenmark würde leiden und die Reichsbank würde ihr Hauptaugenmerk darauf richten müssen, den Kurs der Rentenmark zu halten. Der Plan, durch Umgründung der Rentenbank die 100 Millionen kurzfristiger Kredite für die Landwirtschaft in langfristige zu verzwandeln, würde gegenstandslos. Die zahlreichen in Deutschland laufenden kurzfristigen Auslandskredite würden entweder nicht oder nicht zu den gleichen Bedingungen verlängert werden. Die Verschärfung der Kreditnot bedeutet weitere Arbeitslosigkeit.

Schließlich muß so der Zeitpunkt kommen, an dem Reich, Länder und Gemeinden ihre einfachsten Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Ich brauche nicht auszumalen, welche politischen Folgen das haben würde. Der Ausweg aus der Kreditnot durch eine neue Inflation ist durchaus unmöglich. Wir können nicht zum zweiten Male in Deutschland künstliches Geld machen. Die Folgerungen aus dem von mir Entwickelten liegen für mich auf der Hand.

Trotz aller Bedenken zwingt uns der gesamte Zustand unserer Wirtschaft zur Annahme der Londoner Abmachungen. Durch diese Erwägungen ist die deutsche Delegation in London und die deutsche Regierung geleitet worden. Durch das Londoner Abkommen hören Rhein und Ruhr auf, Reparationsprovinzen zu sein. Die Lasten sind gewiß groß; aber es ist auch sicher, daß wir durch Annahme der Londoner Abmachungen unserer Wirtschaft die Erleichterungen verschaffen können, nach denen sie mit Macht verlangt, nämlich die Anpassung unseres Steuersystems an die wirtschaftlichen und sozialen Notwendigkeiten und ein fühlbarer Abbau der Eisenbahntarife. Der 800 Millionen-Anleihe werden in der Folge weitere langfristige Kredite des Auslandes zu tragbaren Bedingungen folgen. Die Unterzeichnung der Anleihe konnten wir natürlich nicht aus London mitbringen; aber die Feststellung ist erreicht, daß beim Nichtzustandekommen der Anleihe für Deutschland keine Verpflichtungen aus den Londoner Abmachungen bestehen. Außerdem haben die alliierten Regierungen von sich aus den Wunsch proklamiert, daß der Anleiheplan zur Wirklichkeit wird und auch die erforderlichen produktiven Schritte getan, wodurch sie eine politische Verantwortung für das Zustandekommen der Anleihe mitübernommen haben. Nach allem erscheint mir der Weg der Zustimmung unvermeidlich.

Ich wage es, auch der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das deutsche Volk auf der Grundlage des Londoner Abkommens unter lebenswürdigen Bedingungen endlich seinen Wiederaufstieg beginnen wird.

Abgesehen von einigen Zwischenrufen konnte der Reichsfinanzminister in Ruhe sprechen. Zum Schluß spendeten ihm die Mittelparteien lebhaften Beifall.

Hierauf erhält

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort. Er wendet sich gegen die äußerste Rechte und weist darauf hin, daß gerade von jener Seite immer behauptet worden sei, die Franzosen denken gar nicht daran, das Ruhrgebiet zu räumen. Herriot, der sich verpflichtet hatte, über die Räumungsfrage nicht zu verhandeln, habe dies schließlich doch mit Zustimmung des Ministerrates getan. Der Verlauf der Londoner Verhandlungen bewies aber, daß Deutschland nicht einfach die Ruhrräumung erreichen konnte, wenn es sie verlangte. (Lärm bei den Nationalsozialisten: Vorher haben Sie anders gesprochen!) Ich habe im Auswärtigen Ausschuß schon vorher gesagt, daß die sofortige Räumung kaum zu erreichen sein werde. Wir würden darauf dringen, daß sie in einer Frist erfolgt, die nicht nach Jahren, sondern nach Monaten zählt.

Der Minister schildert dann, oft von nationalsozialistischen Zwischenrufen unterbrochen, den Verlauf der Verhandlungen über die Ruhrräumung. Im Vergleich zu dem ursprünglichen französischen Standpunkt in der Räumungsfrage habe London doch sehr wesentliche Vorteile für Deutschland gebracht. Die Rechte bezeichnet auf der einen Seite Herrn Herriot als einen Mann, dessen Räumungsversprechen nicht zu trauen ist, und auf der anderen Seite stellen Sie es wieder als möglich hin, daß aus der Ablehnung des Dawesgutachtens gar keine Konsequenzen zu ziehen wären. Wenn auch nicht formell, so habe doch tatsächlich ein gewisser Zusammenhang zwischen den handelspolitischen Wünschen Frankreichs und der Räumungsfrage bestanden. Die deutsche Delegation habe London verlassen, ohne sich in handelspolitischen Fragen irgendwie zu binden. War es für Deutschland nicht besser, inbezug auf den Endtermin der militärischen Räumung etwas nachzugeben, statt für die künftigen Wirtschaftsverhandlungen die Trümpfe aus der Hand zu geben? (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Es ist in London auch erreicht worden, daß die Fristen für die Räumung 6—8 Wochen früher laufen als die übrigen Fristen. (Zuruf der Kommunisten: Das ist ja fabelhaft!) Das ist nicht fabelhaft, aber es wird von denjenigen im besetzten Gebiet gewürdigt werden, für die 6 bis 8 Wochen eine Rolle spielen. (Lebhafte Zustimmung in der Mitte.) Wenn rechts betont wird, die Gerechtigkeit hätte eine sofortige Räumung erfordert, so klingt das seltsam aus dem Munde von Leuten, die sonst immer betonen, daß sich Entwicklung der Geschichte nicht nach Theorien, sondern nach den realen Machtverhältnissen richtet. (Sehr gut bei der Mehrheit.) Herriot wollte uns durch die sofortige Räumung von Offenbach und Appenweier einen Beweis seines guten Willens geben und er hat sein Wort gehalten. Das anzuerkennen, nehme ich keinen Anstand. (Lärm bei den Nationalsozialisten. Beifall bei der Mehrheit.)

Wir können die Außenpolitik nicht so treiben, daß wir immer den Gegner als wortbrüchigen Schuft bezeichnen. (Beifall bei der Mehrheit.) Die Rechte hat immer behauptet, Frankreich werde am Poincarismus festhalten. (Sehr richtig: rechts.) Der 15. August 1925 ist der allerletzte Termin für die militärische Ruhrräumung. Daran besteht gar kein Zweifel. (Rufe rechts: Abwarten!) Sie (nach rechts) geben ja den Leuten in Frankreich das beste Material, die daran herumdeuteln. (Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Der Kampf um die Befreiung der Ruhr ist mit London nicht beendet, sondern er hat damit begonnen. (Lebhafte Zustimmung bei den Deutschnationalen.) Die deutsche Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, auf die Beschleunigung der Räumung hinzuwirken. Sie handelt damit nicht nur im Einklang mit dem bekannten Brief Macdonalds, sondern auch mit den Erklärungen Herriots. Es ist ganz falsch, zu behaupten, das Ruhrgebiet bleibe noch ein volles Jahr besetzt. Es ist ein unbestreitbarer Erfolg, daß ein ganz bestimmter äußerster Endtermin für die Besetzung erreicht worden ist. Von den Leuten, die das erreicht haben, sollte man nicht mit den Worten der „Pommerschen Tagespost" sagen: Los von den Landesverrätern! (Entrüstungssturm bei der Mehrheit.) Die Machtbefugnisse der Reparationskommission, unter denen Deutschland so schwer gelitten hat, sind seit London durchaus verändert. Frankreich hat jetzt nicht mehr die entscheidende Mehrheit. Die Zuziehung des Amerikaners ist deshalb auch für uns von Bedeutung, weil der Gläubigerstaat Amerika auch ein landwirtschaftliches Interesse hat an dem Wohlergehen seines Schuldners Deutschland. (Zustimmung.)

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr: Erste und zweite Lesung des Gutachtengesetzes. Schluß 1 Uhr nachmittags.

Die französische Kammer für Herriot.

Vertrauenskundgebung mit 336 gegen 204 Stimmen.

w. **Paris**, 23. Aug. In der Vormittagssitzung der Kammer ergreift zunächst der ehemalige Vorsitzende der Reparationskommission Dubois das Wort zu einer Kritik an den in London vorgenommenen Abänderungen an den Statuten der Reparationskommission. Während der letzten Worte Dubois war die Unruhe auf den Bänken immer größer geworden. Es kommt zu wiederholten Unterbrechungen. Man klappert mit Pultdeckeln, sodaß schließlich Dubois seine Rede abbricht und die Tribüne verläßt. Erst nach längerem Bemühen verschiedener Abgeordneter läßt sich Dubois bewegen, seine Rede fortzusetzen. Er macht dem Ministerpräsidenten den Vorwurf, daß er die Reparationskommission ihrer Rechte entkleidet und eine Neuerung in den Versailler Vertrag eingefügt habe, die für die Interessen Frankreichs ungünstig sei, vor allem, was die Sachlieferungen betreffe. Herriot entwickelt sofort sehr energisch, daß der Versailler Vertrag in keiner Weise durch die Londoner Abmachungen berührt worden sei. Als zehn Minuten nach zwei Uhr die Kammersitzung wieder aufgenommen wird, sind etwa hundert Abgeordnete anwesend. Auf der Regierungsbank sitzt Herriot. Das Wort ergreift zunächst der Abgeordnete Marbel, Minister für die befreiten Gebiete im Kabinett Poincare. Er erklärt, daß er den Dawesplan billige, aber die Londoner Abmachungen verwerfe, gegen die er stimmen werde.

w. **Paris**, 23. Aug. Heute wurde noch eine Nachtsitzung der Kammer abgehalten. Als erster Redner sprach der ehemalige Minister Fabry zu seiner Interpellation über die Sicherheitsfrage. Er bedauerte, daß das Ruhrgebiet militärisch geräumt werden solle. Nach Fabry erklärte der Abgeordnete Taittinger, er fürchte, daß es Herriot nicht gelingen würde, abzurüsten, wie er das hoffe. Der Ministerpräsident erhebt sich und erklärt, es liege ihm nichts mehr am Herzen als die Sicherheitsfrage. Kurz nach Mitternacht wird auf Antrag der Opposition die Vertagung mit 305 gegen 256 Stimmen abgelehnt und die Fortsetzung der Aussprache beschlossen. Der Abgeordnete Montjou verlangt vom Ministerpräsidenten Erklärungen über die Tragweite und die etwaigen Folgen des Macdonald-Briefes über die militärische Räumung des Ruhrgebiets. Die Aussprache wird um 2 Uhr morgens erneut vertagt.

w. **Paris**, 24. Aug. **Die Kammer beendete die Interpellationen über das Londoner Abkommen und sprach der Regierung mit 336 gegen 204 Stimmen das Vertrauen aus.**

Der Reichswirtschaftsrat für die Londoner Beschlüsse.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuß des Aeltestenrates hielt heute vormittag eine Sitzung ab. Nachdem bereits am Donnerstag eine Generaldiskussion über die Londoner Beschlüsse stattgefunden hatte, wurde in den einzelnen Beratungen der vorliegenden Gesetzentwürfe eingetreten.

Am Vormittag beschäftigte man sich insbesondere mit dem Reichseisenbahngesetz. Staatssekretär Vogt, der an den Londoner Verhandlungen teilgenommen hatte, erläuterte die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes.

Am Nachmittag wurde die Beratung der übrigen kleinen Vorlagen, so z. B. über das Münz- und Rentenbankgesetz vorgenommen.

TU. **Berlin**, 23. Aug. In der Nachmittagssitzung des finanz- und wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates wurde heute folgende Entschließung angenommen:

Der wirtschafts- und finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates stellt einmütig fest, daß wesentliche Voraussetzungen, die von den internationalen Sachverständigen in dem Gutachten selbst als unerläßlich für die Durchführbarkeit ihrer Vorschläge bezeichnet wurden, im Londoner Abkommen unerfüllt geblieben sind, namentlich die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität Deutschlands, die durch die Fortdauer der widerrechtlichen militärischen Besetzung des Ruhrgebietes weiter auf das schärfste beeinträchtigt wird. Die Ausschüsse bezweifeln nach wie vor ernsthaft, daß die dem deutschen Volke im Dawesgutachten auferlegten Lasten von der geschwächten deutschen Wirtschaft getragen werden können. Trotzdem halten die beiden Ausschüsse angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage, namentlich im Hinblick auf die Unhaltbarkeit der Zustände im besetzten Gebiet und mit Rücksicht auf die aus einer Ablehnung des Londoner Protokolls sich ergebenden schwierigen Folgen eine Ablehnung nicht für möglich und stimmen deshalb der Annahme in der bestimmten Erwartung zu, daß in den Organisationskomitees und bei der Aenderung der einzelnen Bestimmungen der Gesetze und Maßnahmen die Objektivität festgehalten wird, in dem die Lasten des Dawesgutachtens der Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes angepaßt werden.

Der 1. Teil dieser Entschließung wurde einstimmig, der 2. Teil mit 31:10 Stimmen angenommen. An Stelle des 2. Absatzes hatten die 10 Mitglieder, die gegen diesen 2. Absatz stimmten, folgende Fassung des zweiten Teiles der Entschließung vorgeschlagen:

Bei dieser Sachlage können sich die Unterzeichneten mit dem Ergebnis der Londoner Konferenz und mit den Gesetzen zur Durchführung des Sachverständigengutachtens nur unter dem Zwange der außenpolitischen Lage und im Hinblick auf die unerhörten Leiden der Bevölkerung in den besetzten Gebieten abfinden, in der bestimmten Erwartung, daß die Reichsregierung alle geeigneten Schritte unternimmt, um eine alsbaldige Räumung des Ruhrgebietes durchzusetzen.

Im übrigen wurden in der Nachmittagssitzung die Gesetzentwürfe zur Durchführung des Sachverständigengutachtens weiter beraten. Zum Gesetzentwurf über die Liquidierung des Umlaufs von Rentenbankscheinen wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, daß mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gleichzeitig die in dem Entwurf vorgesehene landwirtschaftliche Kreditanstalt errichtet wird. Ein entsprechender Gesetzentwurf soll alsbald der gesetzgebenden Körperschaft vorgelegt werden.

Die Gutachtengesetze vor dem Auswärtigen Ausschuß.

TU. **Berlin**, 23. Aug. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzte heute nachmittag die Beratung der Gutachtengesetze fort.

Zum Entwurf eines Privatnotenbankgesetzes erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm auf Befragen, die Reichsbank und die Reichsregierung könnten dem Wunsche auf Zulassung von Privatnotenbanken von 20 Mark nicht entsprechen. Die frühere Mindestgrenze von 100 Mark sei schon auf 50 Mark herabgesetzt worden, doch weiter könne nicht herabgegangen werden, wenn nicht die mühsam erreichte Währungsordnung gefährdet werden solle. Ohne weitere Aussprache wurde der Vorlage zugestimmt.

Hierauf kam die Vorlage über die Liquidierung des Umlaufes der Rentenbankscheine zur Beratung.

Abg. Dietrich (deutschn.) bemängelte die Haltung des Reichsbankpräsidenten, der kein großer Freund der Rentenmark sei. Die Deutschnationalen müßten die Vorlage ablehnen. Die Drohung des Reichsbankpräsidenten mit Einschränkung des landwirtschaftlichen Kredits bei Ablehnung des Sachverständigengutachtens wäre sachlich und wirtschaftlich nicht begründet und könne nur als politische Revanchedrohung aufgefaßt werden.

Ein Vertreter des Reichsbankpräsidiums erwiderte, die Wünsche des Vorredners könnten deshalb nicht berücksichtigt werden, weil man an das Sachverständigengutachten gebunden sei.

w. **Berlin**, 23. Aug. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages schloß abends seine Beratungen über das Mantelgesetz zu dem Londoner Abkommen ab. Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung das Industriebelastungsgesetz und das Reichsbahngesetz stehen, findet morgen vormittag 10 Uhr statt.

Die wirtschaftliche Ruhrräumung.

w. **Essen**, 24. Aug. Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Essen werden die Termine des Londoner Schlußprotokolls für die wirtschaftliche Räumung für den Fall, daß die betreffenden Gesetze bis Ende des Monats vom Reichstag angenommen und verkündet sind, nach der ersten Feststellung der Reparationskommission, daß die Gesetze angenommen sind und der Agent für die Reparationszahlungen seine Obliegenheiten aufgenommen hat, eine Verzögerung von etwa 17 Tagen erfahren. Endgültige Termine für die wirtschaftliche Räumung können nach der augenblicklichen Lage noch nicht gegeben werden.

Kundgebung der christlichen Arbeiter des besetzten Gebietes.

w. **Essen**, 24. Aug. In einer Konferenz der Führer der christlichen Arbeiter aus den besetzten Gebieten wurde die Stellungnahme der christlichen Arbeiter zu den Ergebnissen der Londoner Konferenz dahin gekennzeichnet, daß der deutschen Delegation für die energische Wahrnehmung der deutschen Interessen auf der Londoner Konferenz der Dank gebührt. Mit Entrüstung und Bedauern wird von der Fortdauer der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets Kenntnis genommen, andererseits aber verkennt man nicht, daß die Londoner Abmachungen einen Fortschritt gegenüber den früheren Zuständen bedeuten. Eine Ablehnung des Londoner Paktes würde die Grundlagen der Wirtschaft in den besetzten Gebieten weiterhin untergraben und die Notlage der Bevölkerung verstärken. Deshalb erwartet die christliche Arbeiterschaft der besetzten Gebiete vom Reichstag, daß dieser durch seine Zustimmung die Londoner Abmachungen sobald wie möglich in Wirksamkeit setzt.

Der bayerische Ministerpräsident über das Gutachten.

In einer langen Erklärung in der Sonnabend-Sitzung des Zwischenausschusses des bayerischen Landtags betonte Ministerpräsident Held u. a., daß das Dawesgutachten seinen Ursprung in einem Verlangen der deutschen Reichsregierung unter Cuno habe. Für eine befriedigende Lösung der Ruhrfrage sei es entscheidend, daß das deutsche Volk sich einigermaßen in der Lage sehe, die Verpflichtungen zu erfüllen, die für die drei ersten Jahre des Dawesplanes vorgesehen seien. Die Geltendmachung aller Rechte an den bayerischen Eisenbahnen habe sich die bayerische Regierung für die Zukunft vorbehalten. Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, daß er zwar von dem Verhandlungsergebnis in London in keiner Weise befriedigt sei; er könne es aber nicht mit seinem Gewissen vereinbaren trotz der schwersten Bedenken, nein zu sagen.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von den Koalitionsparteien mit Beifall aufgenommen.

Der badische Staatspräsident über London.

TU. **Karlsruhe**, 24. Aug. In einer Rede, die der badische Staatspräsident anläßlich eines Festbanketts in Offenburg gehalten hat, befaßte er sich auch mit der politischen Situation. Seine Ausführungen gipfelten in der Erklärung: Unbedingte Annahme der Londoner Vereinbarungen. Er führte dabei u. a. aus:

Nicht mit dem Soldatengefühl werden wir hochkommen, sondern nur durch vernünftige Haltung und ernste Arbeit. Jetzt muß es sich entscheiden, ob das deutsche Volk am 4. Mai einen Reichstag gewählt hat, der weiß, was seine Aufgabe ist. Jetzt muß es sich zeigen, ob das höchste Recht, daß das deutsche Volk zu vergeben hat, auch richtig angewandt worden ist.

Eine Äußerung des Grafen Westarp.

TU. **Berlin**, 24. Aug. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Graf Westarp hielt bei einem geselligen Zusammensein eine politische Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das Londoner Abkommen sei untragbar. Selbst wenn man Herriot trauen könne, so wisse man doch nicht, ob Poincare zurückkehren würde. Für die Deutschnationalen sei noch eine Tatsache von ausschlaggebender Bedeutung: Man dürfe die nationale große vaterländische Bewegung nicht zerstören. Die Regierung drohe mit der Auflösung des Reichstages bezw. mit dem Volksentscheide. Die deutschnationale Volkspartei glaube nicht, daß diese Drohungen durchgeführt würden. Beide Maßnahmen würden die Regierung schwerlich zu ihrem Ziele führen.

Die Haltung der bayerischen Deutschnationalen

w. **München**, 23. Aug. **Die Deutschnationale Fraktion teilte mit, daß sie sich ihre Stellungnahme zu dem Londoner Abkommen noch vorbehalte.**

Schutzzollvorlage und Reichstag.

TU. **Berlin**, 24. Aug. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Vorlage über die Einführung von Schutzzöllen und Ermäßigung der Umsatzsteuer dem Reichstage noch für die heute beginnende Sitzungsperiode zur Beschlußfassung vorzulegen.

Sitzung der Reparationskommission.

eca. **Paris**, 23. Aug. Die Reparationskommission hat sich gestern unter dem Vorsitz von Barthou versammelt. Sie hat einstimmig gewisse Abänderungen in dem Gesetzentwurf für die Zahlung der deutschen Goldnotenbank, der Industrieobligationen und der Reichsbahngesellschaft gutgeheißen. Sie hat außerdem das Programm für die Lieferung im Monat September festgesetzt.

Deutsche Volkspartei und Aufwertungsfrage.

In dem Aufwertungsausschuß wurde der Antrag der Deutschen Volkspartei angenommen, einen Unterausschuß einzusetzen, der aus je zwei Mitgliedern der beiden stärksten Parteien und je einem Mitglied der übrigen Parteien gebildet werden soll, und der insbesondere die Aufgabe hat, die Möglichkeiten zu prüfen, inwieweit eine Aufnahme des Zinsendienstes von öffentlichen Anleihen und von Vermögensablagen im Sinne der 3. Steuernotverordnung erfolgen kann, ferner, inwieweit eine Erhöhung des Aufwertungssatzes der Hypotheken usw. möglich ist und 3. inwieweit diese Maßnahmen mit rückwirkender Kraft ausgestattet werden können. Die Annahme dieses Vorschlages war eine einstimmige. Von den Sozialdemokraten wurde noch weiter beantragt, auch die Frage zu prüfen, was zu geschehen hat, um eine gleichartige Behandlung aller Gläubiger herbeizuführen. Von der Deutschen Volkspartei ist in den Unterausschuß der Abgeordnete Dr. Düringer entsandt worden.

Die Erzbergermörder endgültig festgestellt.

TU. **Wien**, 23. Aug. Die von der deutschen Regierung nach Budapest entsandten zwei Kriminalbeamten haben heute bei ihrer Gegenüberstellung mit dem angeblichen Heinrich Förster in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise festgestellt, daß er mit dem Mörder Erzbergers Heinrich Schulz identisch ist.

Es ruft allgemeine Sensation hervor, daß der zweite verdächtige Reichsdeutsche, der sich den Namen Schneider beigelegt hat, mit dem zweiten Mörder Erzbergers Tillessen identisch ist.

Ein 2. Brief Macdonalds an Herriot?

TU. **Paris**, 24. Aug. Der Londoner Vertreter der „Chicago Tribune" meldet: Ramsay Macdonald habe soeben einen zweiten Brief im Anschluß an sein Schreiben vom 16. August an Herriot gerichtet, in dem er auf baldmöglichste Räumung des Ruhrgebietes besteht.

Der zweite Brief wird, wie der Vertreter des amerikanischen Blattes zu wissen glaubt, nicht veröffentlicht werden.

Vor bedeutsamen Ereignissen in Griechenland.

TU. **Paris**, 23. Aug. Griechenland scheint nach verschiedenen Meldungen, die in Paris vorliegen, zu urteilen, am Vorabend schwerwiegender Ereignisse zu stehen. Havas meldet, daß die Marineoffiziere mehrerer Schlachtkreuzer an die Regierung ein Ultimatum richteten, in dem sie diese aufgefordert haben, zwanzig seiner Zeit zurückgetretene Offiziere nicht mehr aktiv einzustellen. Es wurde sofort ein dringender Kabinettsrat einberufen und der Forderung der Marineoffiziere wurde vorläufig Folge geleistet.

Der „Newyork Herald" andererseits erfährt aus Athen, daß der Kabinettsrat sich nunmehr doch entschlossen hat, die Abrüstung der gesamten griechischen Flotte anzuordnen. Sämtliche Schiffe sollen im Kriegshafen von Athen zusammengezogen werden. Ein Befehl in diesem Sinne sei bereits ergangen. Die Schiffsbesatzungen werden abgelohnt und an einem bestimmten Datum auf Urlaub gehen.

Weiter wird gemeldet, daß der frühere Marineminister Hadjikiriakos und der Oberst Pangalos an der Spitze der Bewegung stehen.

London, 23. Aug. Reuter meldet aus Athen: Der Kapitän Kollalexis von dem Kriegsschiff „Aweroff", der in Abwesenheit zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde und dem die Regierung droht, ihn als außerhalb des Gesetzes stehend und des Hochverrats schuldig zu behandeln, weigert sich, den „Aweroff" zu verlassen und den Befehl, sich im Marineministerium einzufinden, zu gehorchen, bevor die Frage der Wiedereinstellung entlassener Marineoffiziere geregelt ist. Wie gemeldet wird, nimmt die Zahl der Anhänger von Kollalexis zu.

TU. **Athen**, 23. Aug. **Ein großer Teil der griechischen Flotte ist auf die Seite des revolutionären Kapitäns Kollalexis übergegangen. Die Bewegung artet in eine monarchistische Revolution aus. Als Gegenmaßnahmen hat die Regierung sämtliche oppositionellen Blätter verboten. Nach einem Befehl des Polizeipräfekten in Athen darf sich niemand nach 9 Uhr auf der Straße sehen lassen.**

In Saloniki hat eine Sympathiekundgebung für den Kapitain Kollalexis stattgefunden.

Eine weitere Meldung besagt:

Athen, 23. Aug. **Der Kapitain Kollalexis und seine Anhänger gaben auf die Intervention des Admirals Hadjikiriakos hin ihren Widerstand auf.**

Turnen / Spiel / Sport.

Der Fußball des Sonntags.

Bochum und der engere Bezirk.

Infolge großen Materialandranges beschränken wir uns heute nur kurz auf die Wiedergabe der Ergebnisse:

Samstag:

Stadtmannschaft Bochum — Dortmund 95/08 komb. 2:2.

Sonntag.

Rückspiel.

Dortmund 95/08 komb. = Stadtmannschaft Bochum 6:1 (!)

Die Bochumer Elf mußte besonderer Umstände mit vielen Ersatzleuten antreten. Die Spieldauer betrug 1 Stunde.

Weitere Ergebnisse.

S. V. Ehrenfeld — Westfalia Herne, H. n. angetr.
Phoenix — Gelsenk.-Heßler 06 0:1.
Tus. — Hagen 05 0:0 abgebr.
Hüssen 07 — Vgte. Pr. 07 0:2, kurz vor Schluß abgebr.
V. f. L. 87 Essen — Westfalia 2:0.
T. V. Eickel — Schalke 96 2:2.
Henrichshütte — Schwarz-Weiß Essen 1:6.
Sp. Vg. Herten — Borussia Dortmund 0:1.
Viktoria Recklinghausen — Arminia Marten 4:1.
Borussia Dortmund — V. C. 05 Düsseldorf 2:0 (Sa).
Alemannia Dortmund — Witten 92 3:0.

Aus dem übrigen Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Rheingau.

Kölner V. C. — S. C. M.-Gladbach 1:3.
Rhenania Köln — Rheydter Sp. V. 1:1.
Germania Düren — V. f. R. rrh. Köln 1:1.
Mülheimer S. V. — Dürener Sp. V. 3:2.
Alemannia Aachen — Kölner S. C. 99 1:4.
Ehrenbreitstein — Borussia M.-Gladbach 1:8.
V. f. V. Aachen — Bonner F. V. 1:1.
Jugend Düren — Kölner C. f. R. 4:3.
M.-Gladbacher S. V. — Kölner Sp. Vg. 07 3:3.

Gesellschaftsspiele.

Städtespiel Bochum — Dortmund 2:2.
Preußen Essen — Essener S. V. 99 0:1.
Sp. V. Buer-Erle — Turu Düsseldorf 7:2.
S. C. Gelsenkirchen 07 — V. V. Altenessen 1:1.
Sp. u. Sp. Elberfeld — V. f. R. Mannheim (Samstag) 3:3.
V. V. 04 Düsseldorf — V. f. R. Mannheim 1:3.
V. f. V. Bielefeld — Meidericher Sp. V. 1:1.
F. V. Osnabrück — Osnabrück 08 3:1.
S. C. Osnabrück — Spiel-Sp. Osnabrück 3:2.
Bielefeld 07 — Sp. C. Paderborn 2:1.
Sp. V. Hamm — Meidericher Sp. V. 3:2.
V. f. V. Ruhrort — Meiderich 06 3:2.
Duisburg 08 — Duisburg 99 2:0.
Rasensp. Mülheim — V. V. Beek (Samstag) 1:0.
Rasensp. Mülheim — Union Hamborn 0:0 abgebr.

Süddeutschland.

Entscheidungsspiele um den Aufstieg zur Ueberliga.

Wacker München — V. f. R. Fürth 1:0.
Union Niederrad — Rüla 1:1.

Privatspiele.

1. F. C. Nürnberg — Sparta Prag 3:2.
F. S. V. Frankfurt — Fortuna Düsseldorf 4:2.
F. V. Saarbrücken — Sulzbach 2:0.
Saar 05 — Homburg 4:1.
Sp. Vg. Fürth — F. V. Fürth 4:0.
1. F. C. Bamberg — Nürnberger F. V. 4:3.
T. S. V. München 1860 — M. T. V. München 4:2.
V. f. V. Frankfurt — Sp. Fr. Frankfurt 1:1.
F. S. V. Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 1:1.
Offenbacher Kickers — Helvetia Frankfurt 4:0.
Viktoria Aschaffenburg — F. S. V. Damm 9:6.
Viktoria Aschaffenburg — S. Fr. Frankfurt 6:1.
V. f. R. Frankfurt — 1. F. C. Rödelheim 3:5.
F. C. Hanau 93 — F. V. Wickberg 4:2.
Viktoria Hanau 94 — Germania Frankfurt 0:0.

Norddeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Kreis Groß-Hamburg.

Viktoria Hamburg — St. Georg 1816 4:1.
F. C. Wandsbeck — Hamburger S. V. 1:5.
Polizei S. V. Hamburg — F. C. Eimsbüttel 0:1.
Ottensen — Nienstedten 6:0.
St. Pauli S. V. — Holsatia Elmshorn 5:0.

Südkreis.

Linden 07 — Arminia Hannover 2:4.
Hannover 96 — Germania Wolfenbüttel ausgef.
V. f. V. Peine — Eintracht Hannover 2:4.
V. f. V. Braunschweig — Werder Hannover 2:1.
Sport Hannover — Leu Braunschweig 1:5.

Kreis Schleswig-Holstein.

Hohenzollern-Hertha Kiel — Heide 8:3.
Preußen Itzehoe — Kilia Kiel 1:4.

Mitteldeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Nordwestsachsen.

Sportfreunde Leipzig — V. f. B. Leipzig 1:2.
Markranstädt — Sp. Vg. Leipzig 1:0.
T. u. V. Leipzig — Eintracht Leipzig 2:8.
Wacker Leipzig — Pfeil Leipzig ausgef.

Privatspiele.

Städtespiel Magdeburg — Stettin 3:0.

Brandenburg.

Norden-Nordwest Berlin — Union 92 Berlin 0:0 abgebr.
Hertha Berlin — Tennis Borussia Berlin 1:3.
V. f. V. Pankow — Union Oberschöneweide 0:2.
Wacker 04 — Berl. Sp. V. 92 (Samstag) 3:4.

Was die Berichte sagen.

Fußballkampf.

Stadtmannschaft Bochum — Dortmund 95/08 komb. 2:2, Halbzeit 0:0.

Viele der Unentwegten werden Samstagabend vergebens nach den Rotterdamer Gästen ausgeschaut haben. Der Rasensportverband wartete Samstagnachmittag auf die Ankunft der holländischen Gäste — — — bis er aber durch den nachstehend aufgeführten Wortlaut folgenden Telegramms eines anderen belehrt wurde:

„Niederländischer Fußballbund untersagt Städtespiel Bochum — Rotterdam lt. Bundesmitteilung."

Zusatz des 1. Vorsitzenden des Westdeutschen Spielverbandes, R.-A. Jersch-Bochum:

„Das Spiel darf unter diesen Umständen nicht stattfinden."

Meisterschaftsspiele der Hellwegkreisliga.

Serie 1924|25.

14. 9.: F. C. Witten 92 — Henrichshütte. Germania 06 — Sprockhövel. S. V. Hattigen — Pr. Königssteele. Winz-Baak — S. V. Harpen. Phönix — S. C. Dahlhausen. Oberdahlhausen 1916 — Preußen 07. L. F. C. Laer — S. V. Ehrenfeld. Westfalia — T. S. V. Werne.

21. 9.: Henrichshütte — Oberdahlhausen 16. Sprockhövel — Winz-Baak. Preußen Königssteele — Germania 06. S. V. Harpen — Westfalia. Preußen 07 — L. F. C. Laer. Witten 92 — T. S. V. Werne. S. V. Ehrenfeld — S. V. Hattingen.

5. 10.: S. C. Dahlhausen — Sprockhövel. Phönix — Henrichshütte. Winz-Baak — Preußen 07. Westfalia — Preußen Königssteele. T. S. V. Werne — S. V. Harpen. L. F. C. Laer — Oberdahlhausen 1916. S. V. Hattingen — Germania 06. S. V. Ehrenfeld — Witten 92.

12. 10.: Sprockhövel — L. F. C. Laer. Henrichshütte — S. V. Ehrenfeld. Germania 06 — Winz-Baak. Preußen Königssteele S. C. Dahlhausen. Oberdahlhausen 1916 — Phönix. S. V. Harpen — Witten 92. T. S. V. Werne — S. V. Hattingen.

19. 10.: S. V. Hattingen — Henrichshütte. Preu-Baak. Preußen Königssteele — S.C. Dahlhausen. Oberdahlhausen 1916. Witten 92 — Westfalia. Winz-Baak — S. V. Ehrenfeld. L. F. C. Laer — S. V. Harpen. Germania 06 — Phönix. T. S. V. Werne — Preußen Königssteele.

2. 11.: Henrichshütte — Germania 06. Sprockhövel — S. V. Ehrenfeld. Oberdahlhausen 1916 — Witten 92. Westfalia — L. F. C. Laer. Preußen 07 — S. C. Dahlhausen. Phönix — T. S. V. Werne. S. V. Harpen — Preußen Königssteele. Winz-Baak — S. V. Hattingen.

9. 11.: Germania 06 — S. V. Harpen. S. V. Hattingen — Preußen 07. S. V. Ehrenfeld — T. S. V. Werne. Witten 92 — Sprockhövel. L. F. C. Laer — Phönix. S. C. Dahlhausen — Westfalia. Winz-Baak — Henrichshütte. Preußen Königssteele — Oberdahlhausen 1916.

16. 11.: Preußen 07 — S. V. Ehrenfeld. S. V. Harpen — S. C. Dahlhausen. Phönix — Winz-Baak. Henrichshütte — Preußen Königssteele. Oberdahlhausen 1916 — S. V. Hattingen. T. S. V. Werne — Germania 06. Witten 92 — L. F. C. Laer. Sprockhövel — Westfalia.

23. 11.: Preußen Königssteele — Winz-Baak. S. V. Ehrenfeld — S. V. Harpen. S. V. Hattingen — Phönix. T. S. V. Werne — Henrichshütte. S. V. Dahlhausen — Witten 92.

30. 11.: Germania 06 — Oberdahlhausen 1916. Preußen Königssteele — Preußen 07. L. F. C. Laer — T. S. V. Werne. S. V. Hattingen — Westfalia.

7. 12.: Preußen 07 — T. S. V. Werne. Henrichshütte — S. C. Dahlhausen. S. V. Ehrenfeld — Preußen Königssteele. Oberdahlhausen 1916 — Winz-Baak. S. V. Harpen — S. V. Hattingen. Phönix — Witten 92. L. F. C. Laer — Germania 06.

14. 12.: Westfalia — Germania 06. Sprockhövel — Oberdahlhausen 1916. Witten 92 — Preußen 07. S. V. Hattingen — L. F. C. Laer. S. V. Harpen — Henrichshütte. Preußen Königssteele — Phönix. S. C. Dahlhausen — S. V. Ehrenfeld. Winz-Baak — T. S. V. Werne.

21. 12.: Germania 06 — Witten 92. T. S. V. Werne — S. C. Dahlhausen. Oberdahlhausen 1916 — S. V. Harpen. Henrichshütte — Sprockhövel. Preußen Königssteele — L. F. C. Laer. Phönix — S. V. Ehrenfeld. Winz-Baak — Westfalia.

4. 1.: Preußen 07 — Henrichshütte. S. C. Dahlhausen — Winz-Baak. Witten 92 — S. V. Hattingen. S. V. Ehrenfeld — Oberdahlhausen 1916. Phönix — Sprockhövel.

11. 1.: Westfalia — Oberdahlhausen 1916. Sprockhövel — T. S. V. Werne. Henrichshütte — L. F. C. Laer. S. C. Dahlhausen — Germania 06. Witten 92 — Winz-Baak. S. V. Harpen — Phönix.

18. 1.: Germania 06 — S. V. Ehrenfeld. Preußen Königssteele — Henrichshütte. S. V. Hattingen — S. C. Dahlhausen. Winz-Baak — L. F. C. Laer.

25. 1.: Preußen 07 — Phönix. T. S. V. Werne — Oberdahlhausen 1916. Witten 92 — Preußen Königssteele. L. F. C. Laer — S. C. Dahlhausen. Sprockhövel — S. V. Hattingen.

1. 2.: S. V. Ehrenfeld — Westfalia.

15. 2.: Germania 06 — Preußen 07.

22. 2.: Phönix — Westfalia.

1. 3.: Preußen 07 — S. V. Harpen.

8. 3.: Westfalia — Preußen 07.

Nach Rücksprache mit den Dortmunder Vereinen D. S. C. 95 und Dortmund 08, welche ja ihre Kombination Sonntags gegen Rotterdam sehen wollten, gelang es noch im letzten Augenblick, oben angeführte Kombination zu verpflichten. Sonntags trat die Bochumer Vertretung zum Rückkampf in Dortmund an.

Etwa 1500 Zuschauer hatten sich eingefunden, als die Mannschaften die Stadion-Kampfbahn betraten. Dortmund erwischte durch Wahl die bessere Seite. Schiller stößt an. Im Verlaufe des Spieles zeigt es sich jedoch bald, daß die Dortmunder Kombination sich viel besser zurechtfindet. Nur der aufopfernden Arbeit der Bochumer Hintermannschaft ist es zu verdanken, daß den Gästen Erfolge versagt bleiben. Nur ganz allmählich kommt so etwas Schwung in die Reihen der Bochumer. Das Spiel ist jetzt ausgeglichen. Mit 0:0 geht es in die Pause. Nach Wiederbeginn kommen die Gäste gut vor, doch der Halbrechte jagt das Leder neben den Pfosten. Eine Gegenaktion mit einem direkten Schuß Eisenhardts erleidet dasselbe Schicksal. In der 15. Minute gelingt den Bochumern der erste Erfolg. Durch energisches Nachdrängen gelingt es Eisenhardt, den Gästehüter geschickt zu umspielen und das Leder über die Linie zu bringen. Ein Spieler der Dortmunder muß infolge einer Verletzung ausscheiden. Doch Ersatz ist bald zur Stelle. Ein schneller Vorstoß des Dortmunder Halbrechten führt zum Ausgleich. Koriath rettet noch — doch der Ball hatte die Linie schon passiert. Das Spiel beider Parteien wird jetzt eifriger. Jede Mannschaft will die Führung an sich reißen. Wieder ist es Eisenhardt, der durch energisches Drängen einen Schnitzer des Dortmunder Torwarts zum zweiten Treffer ausnutzen kann. Doch nur wenige Minuten — und der Ausgleich ist durch den Dortmunder Halbrechten wieder hergestellt. Dr. Schleyer griff bei dieser Aktion nicht rechtzeitig ein. Trotz beiderseitigen Anstrengungen gelingt es keiner Partei, an dem Ergebnis etwas zu ändern.

Das Ergebnis 2:2 stellt das Gleichgewicht der Mannschaften richtig her.

Die Dortmunder Mannschaft lieferte ein sehr eifriges und gefälliges Spiel. Die besten Leute waren hier Twente, l. Verteidiger, Latzel, M.-Läufer, Kunz, l. Läufer, und im Sturm die rechte Seite, Siebert-Pauli.

Bei unserer heimischen Elf klappte es heute nicht besonders. Ratkowsky im Tor spielte sehr zuverlässig, die Verteidigung genügte. Scheidemantel, eifrig — bei der Abwehr sehr gut —, nur das Zuspiel muß wieder das alte werden. Koriath, l. Läufer, heute sehr beständig. Bogun II vorerst etwas unsicher — später aber sehr zuverlässig. Die Außenstürmer Sistig und Fröhlinghaus brachten die Flanken sehr gut herein — aber im Nahkampf erwiesen sich beide gegen die stabile Hintermannschaft der Dortmunder als zu schwach. Von den Verbindungsleuten zeigte sich Eisenhardt von der besten Seite — Tepel dagegen versagte heute. Das lange Festhalten des Balles muß er sich abgewöhnen. Schiller kam in der ersten Hälfte auch nicht recht in Schwung. Nach dem Wechsel jedoch zeigte er ein sehr gefälliges Spiel.

Der Unparteiische, Köhlhoff, Wanne, traf seine Entscheidungen klar und korrekt.

Die Mannschaften begegneten sich in folgenden Aufstellungen:

Dortmund.

Krause (08)
Hinz (08) Twente (95)
Krekel (08) Latzel (08) Kunz (95)
Pauli (95) Siebert (95) Hellwig (08) Lepping (08) Meier (08)
Sistig Eisenhardt Schiller Tepel Fröhlinghaus
Koriath Scheidemantel Bogun II
Dr. Schleyer Hoffmann
Ratkowsky

Bochum.

Das nach dem Spiel von dem Rasensportverband gegebene Bankett im Bochumer Hof nahm einen guten Verlauf. Der 1. Vorsitzende E. Giersch fand treffende Worte der Begrüßung. Die Dortmunder hatten ihren Sprecher in Färber, früherer Vors. des D. S. C. 95. Dr. Kerstiyg sprach namens der Bochumer Zeitungen und versprach weitgehendste Unterstützung und Förderung des Sportes durch die Presse. —fa.—

Der Sportwerbetag des Tus —.

Das groß angelegte Sportprogramm des Tus fiel leider auch der Witterung zum Opfer.

Die Niederschläge des Vormittags bedingten den Ausfall der leichtathletischen Einleitungskämpfe am Nachmittage.

Auch die Stockballschlägerei zwischen den 1. Herrenmannschaften Tus und Dortmund T. u. Sp. Cl. mußte während der Schauern gegen 4 Uhr beim Stande von 1:0 für Tus abgebrochen werden.

Daß der Platz sich keineswegs in einer idealen Verfassung befand, als die Fußballmannschaften

Tus — gegen Hagen 05

ihr Glück versuchten, dürfte wohl allen klar sein.

Die Hagener Gäste greifen gleich energisch an und können das Spiel überlegen gestalten. Trotz verschiedener günstiger Gelegenheiten langt es zu keinem Erfolge. Allmählich kommen auch die Tus-Leute in Schwung. Nach völlig verteiltem Spiel ruft der Unparteiische, Stratmann Preußen 07, die Mannschaften beim Stande von 0:0 zur Pause. Nach Wiederbeginn steht das Spiel im Zeichen der Platzleute. Viele erfolgversprechende Vorstöße entbehren der nötigen Durchschlagskraft der Stürmer. Auch der vorzügliche Torwart der Hagener wußte durch energisches Eingreifen die heiklen Situationen zu klären. Wieder einsetzender Regen veranlaßte den Schiedsrichter das Spiel beim Stande von 0:0 abzupfeifen. -fa-

Leichtathletik.

Houben schlägt Carr und Porrit.

10 000 Zuschauer im Stadion ... Houbens glatter Sieg ... Peltzer stellt eine neue Bestleistung auf ... Ein neuer Staffelrekord ... Riek-Amerika und Kennedy-Amerika geschlagen.

Obwohl das Wetter am Vormittag sehr regnerisch war und es auch in den ersten Nachmittagsstunden nicht viel besser zu werden drohte, setzte schon früh der Zustrom zum Deutschen Stadion im Grunewald ein, in dem sich heute entscheiden sollte, wer der schnellste Läufer der Welt über 100 Meter ist. Etwa 10 000 Menschen, darunter die Spitzen der deutschen Behörden und der zurzeit in Berlin weilende Präsident von Mexiko Calles, dürften bei Beginn der Kämpfe im Stadion gewesen sein. Die Bahn war eigens für diese bedeutende Veranstaltung, die der bekannte Sportklub Charlottenburg mit großem Geschick ins Werk gesetzt hatte, erneut in Stand gesetzt worden. So sind die erzielten Rekordleistungen und ausgezeichneten Zeiten erklärlich. Die Kämpfe begannen mit einer Schwedenstaffel für Jugendliche, die der Hamburger Verein für Leichtathletik gewinnen konnte. Dann stiegen die Vorläufe über 100 Meter. Der Australier Carr, der übrigens vor Beginn der Veranstaltung noch eine Nachforderung gestellt haben soll, wurde in seinem Vorlauf wegen verschiedener Fehlstarts disqualifiziert. Um seine Teilnahme an dem Kampfe Houben-Porrit doch noch zu bewerkstelligen, wurde ein Einladungsrennen eingelegt, daß die große Ueberlegenheit des deutschen Kurzstreckenmeisters und Weltrekordmanns Houben auf das Glänzendste erwies. Houben hatte seinen Vorlauf gegen Solz-Siemens-Berlin in 11 Sek., Porrit-Neuseeland den seinen gewonnen. Im Endkampf schoß Houben vom Start an vor und vergrößerte die Entfernung bis zur Mitte der Strecke noch etwas. Carr versuchte in den letzten 25 Metern mit aller Gewalt aufzurücken, aber er blieb glatt mit 2 Metern geschlagen. Der Neuseeländer gar blieb noch weitere 2½ Meter zurück. Weder Houben noch Carr nahmen am 200-Meter-Lauf teil, der von dem Australier in der guten Zeit von 21,8 Sek. leicht gewonnen wurde. Von Rappert-Saarbrücken wurde guter Zweiter in 22,2 Sek. vor Krüger-Charlottenburg. Im Stabhochsprung erreichte Lehninger-Charlottenburg 3,80 Meter. Die erste neue deutsche Bestleistung schuf die Mannheimer Turn-Ges. in der 4 mal 400-Meter-Staffel. Der alte Rekord wurde zum 1 Sek. auf 3 Min. 25,4 Sek. verbessert. Zweiter wurde der Polizeisportverein Berlin, 50 Meter Abstand. Ein feines Rennen lief auch der Stettiner Peltzer, der die 1000 Meter in neuer Rekordzeit (2 Min. 30,3) vor dem Berliner Schoemann bewältigte. Die dritte Bestleistung endlich schuf Lepke (Siemens-Berlin) im 200-Meter-Hürdenlauf. Der Neuseeländer Porrit, der eigens für dieses Rennen nicht am 200-Meter-Lauf teilgenommen hatte, wurde nicht plaziert. In dem Laufe über 1 deutsche Meile siegte der deutsche Meister Graßmann vor dem Amerikaner Riek, dem ersten in Deutschland startenden amerikanischen Langstreckenläufer, der Graßmann nie gefährden konnte. Frandsen-Oldesloe, der bis zu 4000 Meter geführt hatte, gab dann das Rennen wegen Seitenstechen auf. — Alles in allem war die Veranstaltung des S. C. C. ein schöner Erfolg für den Veranstalter und den deutschen Sport. Von den Ausländern konnte nur Carr einen ersten Sieg heimbringen, sowohl Porrit-Neuseeland, Riek und Kennedy-Amerika, Peterra-Tschechoslowakei u. a. kamen über die Plätze nicht hinaus. Der Westdeutsche Weltrekordmann Houben aber hat seinen Namen für alle Zeit in die Geschichte des Sports eingetragen, er ist unbestritten der schnellste Läufer der Welt.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Houben-Deutschland 10,6 Sek. 2. Carr-Australien. 3. Porrit-Neuseeland weitere 2½ Meter zurück.

Stabhochsprung: Lehninger-S. C. Charlottenburg 3,80 Meter.

4 × 400-Meter-Staffel: 1. Mannheimer T. G. 3.25.4 Min. (Neuer Rekord.)

Hochsprung: 1. Skorzinski-Berlin 1.78 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hähnchen-Berlin 39.61 Meter.

1000-Meter-Lauf: 1. Peltzer-Stettin 2 Min. 30,3 Sek. (Neuer Rekord.) 2. Schoemann-Berlin (10 Meter zurück). 3. Osterhoff-Hamburg.

Speerwerfen: 1. Groth (Teres-Berlin) 51,38 Met.

200-Meter-Lauf: 1. Carr-Australien 21,8 Sek. 2. von Rappert-Saarbrücken 22,2 Sek.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. Preußen-Krefeld 43,8. Sek. 2. S. C. Charlottenburg.

1 Meile: 1. Graßmann-Vielau 24 M. 58,8 S. 2. Riek-Amerika.

200-Meter-Hürdenlauf: 1. Lepke-Siemens-Berlin 27,9 S. (Neuer Rekord.)

Schwerathletik.

Die Deutsche Vereins-Meisterschaft im Ringen.

Kölner Club für Kraftsport schlägt Apollo München.

Köln, 24. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Entscheidungskampf um die deutsche Vereins-Meisterschaft im Ringen schlug am Samstagabend der Kölner Club für Kraftsport die Mannschaft von Apollo München mit 8:6 Punkten. Alle Kämpfe wurden in je einem Gang ausgetragen; sie verliefen zum Teil, vor allen in den leichteren Gewichten recht interessant.

Boxen.

Die ersten Meisterschafts-Ausscheidungskämpfe in Bochum.

Im Schützenhof fanden am Sonntagabend die ersten Meisterschafts-Ausscheidungskämpfe des Verbandes Deutscher Faustkämpfer statt. Das zahlreich erschienene Publikum erlebte in sämtlichen Kämpfen guten Sport.

Die Ergebnisse: Niederberger-Wattenscheid (106) schlägt Apfel-Köln (90) nach Punkten über 6 Runden; Matzke-Bochum (120) mußte gegen Oertinger-Essen (130) in der 4. Runde die Waffen strecken, da er sich eine Augenverletzung zugezogen hatte. — Sensen-Köln (130) und Tomkeviak-Essen (134) lieferten sich über 8 Runden einen bewegten Kampf, der mit dem Ergebnis unentschieden endete. — Im letzten und Hauptkampf zwischen Heeser 2-Koblenz und Otto-Bochum (beide 132) gab es nach 10 Runden gleichfalls ein „Unentschieden".

Letzte Drahtmeldungen.

Die Sonntagsberatungen im Auswärtigen Ausschuß.

TU. **Berlin**, 24. Aug. In der Sonntagssitzung des Auswärtigen Ausschusses sprach Reichswirtschaftsminister Hamm über die Industriebelastung. Er wies darauf hin, daß, soweit dies aufgrund und im Rahmen des Gutachtens möglich gewesen sei, es bei den Verhandlungen in London gelungen sei, gewissen Gefahren zu begegnen, die sich aus jeder Industriebelastung für die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaft ergeben. Hieran schloß sich eine lange Aussprache. Dann wurden die Gesetzentwürfe über die Industriebelastung und die Aufbringung derselben mit einigen Aenderungen derselben angenommen, sowie auch der vom Reichsrat gestrichene Absatz § 2 des Aufbringungsgesetzes, der die Einbeziehung der öffentlichen Betriebe in den Kreis der Aufbringungspflichtigen vorsieht. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags erklärte weiter bei der Beratung des Reichsbahngesetzes Reichsverkehrsminister Oeser, daß das Gesetz international vereinbart sei und daß deshalb Aenderungen nicht möglich seien. Das Verkehrsministerium behalte auch noch nach Abtrennung der Reichsbahnverwaltung die große Aufgabe der Wasserstraßenverwaltung, alle sonstigen Fragen der Schiffahrt und das Luft- und Kraftfahrwesen bei. Es käme deshalb in Frage, es zu einem Ministerium der öffentlichen Arbeiten umzugestalten. Am Schlusse wurden mehrere Entschließungen angenommen. Damit sind die Gesetzentwürfe über die Reichsbahn und über die Personalabbauverordnung erledigt. Die Beratungen haben den ganzen Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends gedauert.

Französisch-belgische Räumungsberatungen.

w. Brüssel, 25. Aug. Die Chefs der französischen und belgischen Zivilmissionen werden in einigen Tagen sich in Düsseldorf treffen, um sich über die Maßnahmen zu einigen, welche angesichts der im Londoner Abkommen vorgesehenen wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets eingeleitet werden sollen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Gustav Adolf

Die Geburt ihres ersten

Jungen

zeigen an

in dankbarer Freude

Gustav Kriener u. Frau

Hanna geb. Heidemann

Sonntag, den 24. August 1924.

Bochum, Wrangelstraße 32.

Nachruf.

Am Freitag verschied nach Gottes Willen unser früherer Presbyter

Herr

Louis Schmiedeknecht sen.

Das Andenken des treuen Mannes, der wie wenige mitten im Leben unserer Gemeinde stand, werden wir in Ehren halten.

Das Presbyterium der evangel. Altstadtgemeinde.

Zu der Beerdigung, die heute 4 Uhr vom Trauerhause, Mauritiusstr. 31 zum alten Kirchhof an der Wittenerstr. stattfindet, werden die Mitglieder unserer kirchlichen Körperschaften dringend eingeladen.

Neubefestigung von Bürgersteigen.

Der östliche Bürgersteig an der Herner Straße von Haus Nr. 2 bis zur Eisenbahn und der beiderseitige Bürgersteig an der Brückstraße von Thomas- bis Herner Straße, beziehungsweise zwischen Augusta- u. Hohenzollern-Straße, sollen neu befestigt werden. Falls seitens der Anlieger noch irgendwelche Hausanschlüsse zu verlegen sind, so wird ersucht, das Weitere umgehend veranlassen zu wollen, da ein Aufbruch des Bürgersteiges in den ersten Jahren nach der Neubefestigung nur in Notfällen gestattet wird.

Bochum, den 22. August 1924.

Stadtbauamt.

Standesbeamten-Stellvertreter in Hordel.

Der Verwaltungsinspektor Aloys Kohlmann ist zum I. Stellvertreter und der Verwaltungsassistent Willy Schäfers zum II. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Hordel ernannt worden. Die Ernennung hat die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden.

Bochum, den 18. August 1924.

Für den Gemeindevorstand Hordel:
Der Amtmann des Amtes Hordel:
Lücke.

Kaffee Hackert

Bochum, Hellwegstraße 1

gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität:

Russische Rahmtorte.

Bienenhonig,

neue Ernte, in bekannter unübertroffener Qualität,

frisch eingetroffen,

Wörishofener Kräuterhaus

Reinhold Marnach, Viktoriastr. 3.

Bin Käufer von

Roggen,
Weizen,
Hafer
und Gerste

Hugo Boß Weitmar

Oststraße 3,

Telefon 362 und 1162.

In meiner Auslage finden Sie preiswerte

Tapeten

Beachten Sie meine Preise vor Einkauf!

Prinzip: Mäßige Preise, Gute Papiere.

C. Bohlmann,

Bochum, Kortumstr. 4, Fernruf 826.

Zurück!

Dr. med. Thalmann

Hattingerstr 29.

Möbel

aller Art billig.

Weißlack-Möbel

Haltbare Sofas

Zahlungserleichter

Möbelhandlung

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienstraße.

Aelteste

Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt.

Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Aufarbeiten aller Möbel und Instrumente. Uebernahme ganzer Neubauten

Gustav Reinke

Tischlermeister

Bochum, Albertstr. 23.

Telefon 1819.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,

Mühlenstrasse 6.

Abholung und Zustellung frei Haus.

Betten

reinigt fachgemäß und billig

Lindaus Betten-Spezial-Haus

2 Humboldtstr. 2

gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Empfehle täglich frisch eingehend

Milch-Mastgeflügel

Frisches Reh

Feinste

Süßrahmbutter

von der altbekannten Molkerei Welver.

Sämtliche Sorten vollfetten **Käse**

Fr. Brunnstein

Schützenbahn 1

Telefon 303.

Anthrazitkohlen

und sämtliche übrigen Sorten

Kohlen
Koks
Brikets

liefert direkt ab Zechen frei ans Haus

Heidemann & Pelzer Kohlenhandelsgesellschaft,

Tel. 3712, 624. Bochum Hattingerstr. 14. Industriehaus.

„Heimstätte" e. G. m. b. H.

Altenbochum.

Bilanz per 31. Dezember 1923.

Aktiva		Passiva	
Grundstück-Cto.	1 776 600,—	Stammkapital-Cto.	125 000,—
		Reservefonds (Eintrittsgelder der Mitglieder)	1 100,—
Gewinn- u. Verlust-Cto. Verlust	81 249 960,—	Darlehns-Cto. Landkreis Bochum	82 900 460,—
	83 026 560.—		83 026 560,—

Altenbochum, im August 1924.

„Heimstätte" e. G. m. b. H. Altenbochum.

Hölterhoff. Röhken.

Unsere Firma ist meinen Büttnerzuschuß.

Dampfzwiebackrösterei

Alois Lenkart

Bochum, Kirchstraße 5.

PFAFF

Pfaff-Nähmaschinen

unübertroffen in Qualität

Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.

Alleinverkauf **A. Wolters**

Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

Meine Möbelpreise

die noch nie so billig berechnet wurden, wie **gerade jetzt,** veranlassen jeden, **jetzt zu kaufen.**

Die Lagerung ist kostenlos.

= Lieferung frei Haus. =

So billige Preise kommen niemals wieder!

Paul Michaelis

Dortmund,

Westenhellweg 56.

Beachten Sie genau meine Schaufensterpreise.

Verkäufe

Schöner

Bauplatz

an der Engelsburg-Baum sofort preiswert zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter Nr. 25507 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ich verkaufe mein bezugfreies, komfortables

Einfamilienhaus

im Bad Oeynhausen 5 Min. vom Kurpark 3 Zimmer, 4 Keller alles neu gestrichen Heizung und elektr. Licht neu großer Hausgarten. Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich melden. Anzahlung nach Uebereinkunft u. Nr. 25494 a. d. Gesch. d. Ztg.

Fast n. gebr. Küche: 160 Ztm. gr., f. 175 Mk. abzugeben.

W. Limpinsel.

Alleestraße 92.

Club-Garn., Sofa, 2 Sessel, (Schwerer Gobelin), w. u. Pr. abzugeben.

Paul Limpinsel.

Alleestraße 92.

Mehrere getragene

Herrenanzüge

mittlere Figur preiswert abzugeben.

Bierhausstr. 86 pt.

Weinbrand

Liköre Weine

in feinsten Qualitäten empfiehlt

Albert Janzik

Maarbrückerstr. 12.

Restaurant, Café und Weinstube



Gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen

Promenaden- u. Sportwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Japantaschen

Zahlungserleichterung

W. Ruelius

Bochum, Hattingerstraße 50

Ein großer Irrtum

ist es, wenn Sie Persil nur als ein Mittel ansehen, das der Wäsche ein schönes blütenweißes Aussehen gibt und es daher lediglich als Zusatz verwenden — oder nur für ein zweites Kochen.

Persil

ist in allererster Linie Waschmittel. Seine außerordentlich schmutzlösenden Eigenschaften bewirken die Säuberung der Wäsche selbsttätig durch einmaliges kurzes Kochen. Jede Hausfrau, die dies einmal richtig erkannt hat, ist des Lobes voll —

Persil bleibt Persil!

Die tolle Lola

mit Hanna Rainer und Gert Prager tägl. 8 Uhr im

Neuen Operetten-Theater

Verstärkt. Orchester.

Vorverkauf ab 4 Uhr.

Sommer-Aufenthalt

Detmold

Fremdenheim Pape,

Lemgoerstraße.

Schöne Lage außerhalb der Stadt..

Telefon 480.

---

3 Masten | CIRCUS HENNY | 2 Manegen

Bochum

a. d. Castroperstraße Sportplatz Preußen.

Heute, Montag, den 25. August 1924:

Große Sportvorstellung

Nur kurze Zeit! mit allen **70 Attraktionen** gleichzeitig in 2 Manegen. Unerreichbare Künstler aller Länder. Nur kurze Zeit!

Henny Zoo Berber-Löwen, Eisbären-Familie, Elefanten-Herde, Steppenwölfe, Braunbären, Hyänen, Leoparden, Känguruhs, Lamas, Zebra, Seelöwen, Strauße, Zebus, Affen u. s. w. Tägl. ab 10 Uhr vorm. hochinteressante **Dressurproben** mit **Freikonzert** der 28 Mann starken Musikkapelle.

Eilen Sie im Vorverkauf: Zigarrenhaus H. Loos, Friedrichstr. 3. Tel. 3191; Zigarrenhaus Mensendick, Ecke Hoch- u. Bongardstr. Telefon 415

und an den Circuskassen ab 9½ Uhr vorm. ununterbrochen. Circus Telefon 280.

Wohnungstausch!

Gesucht in Bochum:

5—6 Zimmer, Küche, Beigelaß.

Geboten wird in **Düsseldorf-Rath** in einem herrschaftlichen Zweifamilienhause:

5 Zimmer, Küche, Diele, Badezimmer, Mansarde und 2 Kellerräume. Hiervon z. Zt. 2 Räume durch die französische Behörde belegt, die bei der Räumung Düsseldorfs frei werden.

Angebote erbeten an den

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum.

Mietabteilung.

Wohnungstausch Düsseldorf-Bochum.

Tausche meine **3-Zimmerwohnung** einschl. Küche, I. Etage, gegen eine gleiche Wohnung in Bochum. Angebote an

Werkmeister Endemann,

i. F. Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik, Bochum.

Wir suchen für einen unserer Beamten ein

gut möbl. Zimmer

möglichst in Ehrenfeld.

Dr. C. Otto & Comp. G. m. b. H., Bochum, Christstr. 9.

Hohen Verdienst erzielt Sie durch d. Verkauf mein. vielbegehrten **Konservenglasschließers „Primus"**, der in jed. Haushalt gebraucht wird. Zur Uebernahme der Vertretung sind einige 100 Bill. Mark erforderlich.

Alfons Scherzinger, Metallwarenfabrik

Stuttgart, Friedhofstr. 21—23.

Zum Eintritt per 1. Oktober suchen wir eine

1. Verkäuferin

für die Abtl. Kurzwaren und Strumpfwaren.

Damen, die den Artikel durchaus verstehen und evtl. in der Lage sind, solchen auch zu disponieren, wollen sich melden an

Gebrüder Daniel, Gladbeck bei Essen.

Stellen-Angbote

Tägl. bis **10 M.** z. verdien. Näher. im Prospekt (m. Garantieschein), **Jos. H. Schultz,** Adressenverlag. Köln 451.

Hoher Verdienst

Beruf und Nebenerwerb v. Schreib- u. Werktisch aus. (Auch Vertret. ganz neue Sache).

Verlag Eigene Scholle Jena-Löbstedt 99.

Lehrling

mit guter Schulbildung für **Büro und Lager gesucht.**

Selbstgeschriebene Bewerbungen unter Nr. **25515** an die Gesch. d. Ztg.

Bürohilfe,

Anfängerin od. Lehrmädchen, mit sauberer Handschrift gesucht.

Maschinen- und Metall-Industrie, G. m. b. H. Bochum, Wittenerstr. 18.

Zuverlässige erfahrene

Köchin,

die auch Hausarbeit übernehmen muß, u. ein zuverlässiges, älteres u. kinderliebes

Zweitmädchen

zum 15. Okt. gesucht.

Gute Zeugnisse Bedingung.

Frau Bergassessor Kohl, Gelsenkirchen, Zeche Holland I/II.

Nr. 130. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag. 25. August 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 25. August.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenpreise am 23. August 1924.

(In Billionen Mark.)

Fleisch- und Wurstwaren.

Schweinefl.	1,000—1,400	Mk.	
Rindfleisch	1,000—1,100	"	
Gefrierfl.	0,450—0,500	"	
Hammelfleisch	800—1,000	"	
Gehaktes	0,700—1,200	"	
Mettwurst	1,000—1,600	"	
Kalbfleisch	1,100—1,200	"	
Leberwurst	0,600—1,200	Mk.	
Rotwurst	1,200	"	
Fleischwurst	0,900—1,100	"	
Cornedbeef	0,550	"	
Koteletts	1,200—1,400	"	
Speck	0,680—0,700	"	
Westf. Speck	1,200—1,300	"	

Käse.

Holl. Käse	0,800—1,200	Mk.
Mainzer Käse	10 St. 0,600	"
Tilsiter Käse	1,000—1,100	"
Limburg. Käse	900—1,200	"
Stangenkäse	0,400—0,500	"
Harz Käse	10 St. 0,400	"
Edamer Käse	1,100—1,400	"
Emmenthaler Käse	1,300	"

Fett.

Margarine	0,500—0,600	Mk.
Nierenfett	0,400—0,480	"
Kokosfett	0,550—0,600	"
Schmalz	0,680—0,880	"
Flomen	0,560	"
Butter	1,900—2,100	"
Palmin	0,680—0,750	"

Gemüse.

Wirsing	0,200—0,250	Mk.
Blumenkohl	0,800—1,000	"
Weißkohl	0,100—0,150	"
Rotkohl Kopf	0,300	"
Wurzeln	0,100—0,150	"
Zwiebeln	0,150—0,200	"
Salat 2 Kopf	0,150	"
Speisekart.	10 Pfd. 0,650	
Neue Kart.	20 Pfd. 1.000	
Gurken	0,250—0,350	"

Fische.

Schellfisch	0,200—0,250	Mk.
Heringe	10 Stück 0,500	"
Seelachs	0,400	"
Kabliau	0,400	"

Obst.

Eßäpfel	Pfd. 0,250	Mk.
Aepfel s. K.	10 Pfd. 1.50	"
Apfelsinen	—	

Eier kosteten 7 Stück 1,000 Mk. (Oldenburger).
Eier kosteten 10 Stück 1,300—1,350 Mk. (Holländer).
Eier kosteten 10 Stück 1,300—1,350 Mk. (Landeier).
Enteneier 5 Stück 1,000 Mk.
Gänse-Eier 3 Stück 1,000 Mk.
Frische Exporteier 10 Stück 1,000 Mk.

Der Samstag-Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz wies in den frühen Morgenstunden einen recht regen Besuch auf. Der später einsetzende Gewitterregen ließ das Geschäft vollständig abflauen. Die Anfuhr war in allen Artikeln sehr gut. Gemüse- und Obstpreise hielten ihren Preis, ebenso Fleisch, Wurst und Fett. Auch Eier- und Butterpreise behaupteten die alte Preislage. Fische waren etwas reichlicher, wie am Mittwoch vertreten; drei Stände boten ihre Waren aus. Pilze waren nur in mäßigem Angebot. Nachfrage war reger nach Fleisch- und Fettwaren. Brombeeren waren neu eingetroffen, doch war diese Ware noch ziemlich unreif und wenig begehrt. Man forderte 40 Pfg. das Pfund. Zu notieren waren die folgenden Preise: Kartoffeln 20 Pfund 1 Mk., Salat 15 Pfg. Große Bohnen 10, Rhabarber 10, Kohlrabi 20 Pfg. Erbsen und Bohnen 25 und 30 Pfg., Wachsbohnen 40, Stielmus 15, Zwiebeln 15—20 Pfg., Karotten 20, Perlzwiebeln 35—50 Pfg., Einmachgurken 50—60, Preißelbeeren 50—60. Tomaten 30—40, Pfirsiche 40—50, Pflaumen 25 bis 40 Pfg., Weintrauben 50—1.50 Pfg., Tafeläpfel 40, Kochäpfel 10—15, Birnen 10—40 Pfg., Bananen 1 Mk., Pilze 30—40, Pfifferlinge 50—60 Pfg. Blumen und Pflanzen waren reich vertreten; doch litt deren Absatz unter dem mißlichen Wetter.

Eine wichtige Entscheidung.

Aufwertung von Hypotheken vor dem 1. Januar 1932.

-lb- Bekanntlich darf nach der Dritten Reichssteuernotverordnung vom 14. Februar 1924, die u. a. die Beziehungen zwischen Hypothekengläubigern und -Schuldnern einer Neuordnung unterzieht, die Zahlung des aufgewerteten Betrages nicht vor dem 1. Januar 1932 „verlangt" werden. Ein Grundstückseigentümer hatte eine auf sein Grundstück eingetragene Hypothek in Höhe von 10 000 Papiermark am 31. März 1924 gekündigt. Der Gläubiger der Hypothek war hiermit nicht einverstanden und bestritt infolgedessen seine Verpflichtung zur Löschung gegen Leistung von 1 500 G.-M. (15 %) seitens des Grundstückseigentümers. Der Eigentümer klagte nun gegen den Grundstücksgläubiger auf Löschung der Hypothek, und das Amtsgericht Hamburg (VII. Zivil-Abtlg., Urteil vom 3. Mai 1924) gelangte auch zur Verurteilung. Die Urteilsbegründung sagt etwa folgendes: „Der Beklagte ist der Meinung, bis zum Jahre 1932 könne möglicherweise eine den Hypothekengläubigern günstigere Aufwertung als die jetzt durch das Gesetz festgelegten 15 % beschlossen werden, und dann habe er das Nachsehen. Dem ist indessen entgegenzuhalten, daß die Dritte Steuernotverordnung zu Recht besteht und sofort wirksame endgültige Regelung der Hypothekenverhältnisse bringen will. Dafür spricht die Bestimmung des § 2, Abs. 2 der Verordnung, daß sowohl der Gläubiger wie auch der Schuldner die Eintragung des aufgewerteten Rechtes verlangen kann. Es soll also nicht nur dem Gläubiger seine Aufwertung gebessert werden, sondern auch die Pflichten des Schuldners sollen endgültig umgrenzt werden. Nach § 5, Abs. 1 soll nicht die Ordnung der Hypothekenverhältnisse bis zum 1. Januar 1932 verschoben werden, sondern es soll dem Schuldner, der häufig garnicht über Kapitalien verfügen wird, um den aufgewerteten Betrag auskehren zu können, ein Moratorium gewährt werden.

Von einem Verbot, vorzeitig gemäß den vertragsmäßigen Kündigungsfristen das aufgewertete Kapital zurückzuzahlen, ist in der Steuernotverordnung keine Rede, sondern es wird eben nur zum Schutze des Schuldners bestimmt, daß die Zahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge nicht vor dem 1. Januar 1932 „verlangt" werden könne.

Wenn der beklagte Gläubiger meint, es könne vielleicht in absehbarer Zeit eine den Hypothekengläubigern günstigere gesetzliche Regelung erfolgen, so kann dieser Einwand keine Beachtung finden. Das Gericht muß auf Grund des geltenden Rechtes urteilen, es kann nur zusprechen, was dieses gewährt und darf seinen Vollzug nicht wegen irgend welcher Aussichten auf eine neue Regelung verweigern. Sollte eine spätere Gesetzgebung einmal in dieser Frage einen dem Gläubiger günstigeren Standpunkt einnehmen, so wird es Ihre Sache sein, die günstigere Stellung auch demjenigen zu verschaffen, der auf Grund des geltenden Rechtes verpflichtet ist, sich mit 15 % zu bescheiden.

Freundlicher Herbst in Aussicht?

Die Wetterwarte Aachen teilt mit: In der zweiten Hälfte des Sommers, und namentlich im ersten Herbstmonat, pflegt der Luftdruck von Osten her stärker zu steigen, so daß hierdurch Hochdrucklagen entstehen können, welche einen stabileren Charakter in sich tragen. Obschon in der ersten Zeit die Aktivität der ozeanischen Tiefdruckgebiete fortbestehen bleibt, so hat es doch den Anschein, als wenn dieses baldigst ein Ende erreichen würde und damit auch wieder längere Trockenperioden für den Herbst in Aussicht ständen. Ueber die Aussichten der nächsten Tage meldet die Warte: Die Lage des Azorenmaximums zeigt noch immer keine wesentliche Aenderung. Ueber dem europäischen Festland ist der Luftdruck verhältnismäßig niedrig und in der Nähe der Insel Island ist bereits ein neues tiefes Tief in Aktion getreten. Die Ungunst der Witterung wird daher noch einige Tage anhalten und erst von Sonntag ab dürfte mit einer vorübergehenden Besserung gerechnet werden.

1 Milliarde Gmk. Spareinlage wieder erreicht.

Dem am 25. d. Mts. in Stuttgart zusammenkommenden Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentage widmet die „Sparkasse", Organ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, einen Begrüßungsartikel, in dem es u. a. heißt: „Zum ersten Mal seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges zeigen sich wieder hoffnungsvollere Zeichen. Vorüber ist die Zeit der Inflation; neue Grundlage, auf denen eine solide Spartätigkeit sich entwickeln kann, haben sich gebildet. Der Einlagebestand der deutschen Sparkassen hat die erste Milliarde Goldmark erreicht. Ist dies auch erst der 20. Teil ihres Einlagebestandes vor Beginn des Krieges, so ist es immerhin ein guter Anfang, auf dem die Sparkassen unablässig und rührig weiter arbeiten werden. Dabei werden sie die Lehren, die ihnen die verflossenen Jahre des Umsturzes und der Nervosität gebracht haben, beherzigen. Sie werden vor allem darauf bedacht sein müssen, ihre Sparer für die Zukunft auch gegen Entwertung ihrer Spareinlagen durch Zerrüttung der Währung und andere vom Willen und Einfluß der Sparkassen unabhängige wirtschaftliche Vorgänge nach Möglichkeit zu schützen. Mehr als früher müssen sie darum für die Liquidität ihrer Mittel, für die Wertbeständigkeit und leichte Realisierbarkeit ihrer Anlagen sorgen. Zu der früher üblichen einseitigen Bevorzugung der langfristigen Kapitalsanlagen dürfen sie nicht wieder zurückkehren, mehr als früher bedürfen sie der ungehemmten Bewegungsfreiheit auf dem Gebiet des kurzfristigen Kreditgeschäfts und der sogenannten bankmäßigen Geschäfte. Entschiedener denn je werden sie sich darum auch gegen Eingriffe zur Wehr zu setzen haben, die ihnen die endlich errungene größere Bewegungsfreiheit in ihrer Geschäftsgebarung wieder rauben möchten, und von Regierungen und öffentlicher Meinung Verständnis und Förderung für ihre Interessen erwarten müssen. Immer mehr werden sie gleichzeitig die Kinderkrankheiten überwinden lernen, welche die Umstellung ihrer Betriebe mit sich brachte, indem sie unsolide Elemente, die sich während der Inflationszeit hier und da auch in die Sparkassenbetriebe einschleichen konnten, rücksichtslos ausmerzen und energisch am Ausbau der fachmännischen Verbandsrevisionen und an der Weiterbildung ihrer Beamten und der Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses arbeiten. So bleiben die deutschen Sparkassen auch fernerhin die berufenen Treuhänder für die Ersparnisse des deutschen Volkes und zugleich die Volkskreditanstalten für ihren Bezirk.

⊙ **Wetterdienst.** Unbeständig. Durch den von Nordwesten ansteigenden Luftdruck ist der Tiefdruck auf dem Nordmeere weiter nach Süden gedrängt worden. Der Witterungscharakter ist daher nach einer vorübergehenden leichten Besserung wieder für einige Tage unbeständig geworden. Wir haben Fortdauer der kühlen und wolkigen Witterung mit vereinzelten Regenfällen zu erwarten.

k. **Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband Bochum.** Eine große Protestversammlung war zu gestern nachmittag 5 Uhr nach dem großen Saale des Evang. Vereinshauses an der Mühlenstraße einberufen worden. Trotz der wenig einladenden Witterung gestaltete sich diese Versammlung zu einer imposanten Kundgebung, die erkennen ließ, mit welchem Interesse alle diejenigen heute Armen und Aermsten die Maßnahmen verfolgen, die vom Verband getroffen werden, um tätig unter Aufopferung aller Sonderinteressen mit einzugreifen in das große Werk der Wiederaufwertung aller der Werte, die in dem großen Kampf der allgemeinen Wirtschaft nahezu völlig verloren gegangen sind, und zwar gerade dort, wo man es am sichersten aufgehoben wissen dürfte, in den Sparkassen. Wie tief einschneidend die Hypothekengläubiger und Sparer betroffen sind, das wissen wohl die meisten, auch von unserer Bochumer Bürgerschaft. Die Not und das Elend derer, die mühsam in schwieriger Arbeit sich einen Spargroschen für das Alter unter Hintenansetzung vieler gerechter Wünsche zurücklegen konnten, ist genug bekannt. Zur Versammlung hatten sich ca. 1000 Personen eingefunden. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Bochum, Konrektor W. Brune mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. An alle erging die ernste Mahnung, nicht einzeln zu warten, bis daß andere etwas erarbeiteten. Ein enger Zusammenschluß aller, die so bitter Betroffenen zu einer geschlossenen Macht, das sei das Ziel, das der Verband sich gesteckt habe und das erreicht werden könne und müsse, wenn alle daran mitarbeiten würden. Im Anschluß an die Begrüßung erteilte Herr Brune dann das Wort dem Vorsitzenden vom Landesverband Westfalen und Lippe, Rechtsanwalt Dr. Roß-Dortmund. In klaren, verständlichen Worten behandelte der Referent die Aufwertungsfrage in der ausgiebigsten Form und berührte eingehend auch die Verhandlungen im Reichstagsausschuß. Die interessanten, lehrreichen Ausführungen, auf die wir noch in der nächsten Nummer zurückkommen werden, fanden allgemeinen stürmischen Beifall. Der Vorsitzende Brune sprach dem Referenten für seinen trefflichen Vortrag warmen Dank aus, verband damit auch gleichzeitig die ernste Bitte, es nicht mit dem Beifall alleine bewenden zu lassen. Alle diejenigen, die der Ortsgruppe noch nicht angehören, müssen derselben beitreten. Der Beitrag betrage für das Jahr nur drei Mark. Armen und Minderbemittelten können auch in dieser Frage noch Erleichterungen zuteil werden. Dem Vortrage schloß sich eine recht ausgiebige Aussprache an.

D **Für Jäger.** Die Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner beginnt, wie die „Deutsche Jägerzeitung", Neudamm, mitteilt, in den Kreisen Arnsberg, Brilon, Meschede, Olpe, Wittgenstein, Siegen Altena und Iserlohn (Stadt und Land) am 8. September, in den übrigen Kreisen am 25. August. Die Jagd auf Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und -hennen beginnt im ganzen Regierungsbezirk am 16. Sept.

✻ **Beleuchtung der Personenzüge.** Da in letzter Zeit von den Reisenden über mangelhafte Beleuchtung der Züge Klage geführt worden ist, sind die Dienststellen angewiesen worden, der Instandhaltung und Bedienung der Beleuchtungseinrichtungen in den Zügen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Der ordnungsmäßige Zustand der Beleuchtungseinrichtungen soll ständig überwacht werden.

ö. **Die älteste Einwohnerin von Bochum.** Die Schwiegermutter der Hebamme Frau Claas, Dorstenerstraße, begeht im November ihren 94. Geburtstag. Sie ist körperlich verhältnismäßig noch sehr rüstig, wenn auch das Gehör, was bei ihrem Alter leicht verständlich, etwas gelitten hat. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Frau C. die älteste Einwohnerin unserer Stadt ist.

ha. **Die Heiratslust zu Ende.** Die Zahl der Eheschließungen ist seit dem Kriege sehr gestiegen. Der Hochstand der Heiratshäufigkeit scheint aber mit dem Beginn des Jahres 1924 sein Ende gefunden zu haben. In das 2. Viertel dieses Jahres fielen sowohl das Oster- als auch das Pfingstfest. Die Zahl der Eheschließungen stieg deshalb vom 1. zum 2. von 24 736 auf 34 656, d. h. von 5,9 auf 8,3 auf je 1000 der Bevölkerung an.

ö. **Unfall.** Eine Dame, die von Neuß kommend, sich in die Landesfrauenklinik begeben wollte, aber hier nicht als aufnahmefähig angesehen wurde, fiel am Bahnhof Bochum-Süd in Krämpfe. Mitleidige Personen sorgten für ihre Aufnahme in einem Krankenhause.

ö. **Lebensmüde.** In der Gegend am Wiesental wurde die Polizei zu einem 26jährigen Mädchen gerufen, das sich infolge Zwistes mit ihrem 20jährigen Bräutigam das Leben zu nehmen beabsichtigte. Das Vorhaben wurde vereitelt und nach nochmaliger Auseinandersetzung mit ihrem Liebsten sagten sich die beiden von einander los.

k. **Von einem Auto** erfaßt und niedergerissen wurden am Freitag mittag 12¼ Uhr auf der Alleestraße zwei Kinder der Familie M. aus der Ottostraße. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen am Kopf und den Beinen; sein kleines Schwesterchen kam zum Glück mit leichteren Abschürfungen davon. Beide Kinder wurden ins Krankenhaus geschafft.

k. **Unfall.** Auf einem Eisenwerk an der Wiemelhauserstraße wurde der Arbeiter Ignaz C. von einem herabfallenden Brech getroffen, das ihm die Zehen abquetschte. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhause.

k. **Schwer verletzt.** Nach einem Streit im Hause Josefinenstraße 83 wurde der Arbeiter Bernhard St. von einem Miteinwohner des Hauses mit einem Eimer auf den Kopf geschlagen. St. erlitt schwere Verletzungen des Schädels und der Augen. Es erfolgte seine Ueberführung in das Josefs-Hospital.

✕ **Weltlichtspiele.** Gegenwärtig läuft in den Weltlichtspielen ein fesselnder amerikanischer Film „Die Prinzessin und der Fremde" mit Viola Diana in der Hauptrolle, der bereits in vielen Orten einen durchschlagenden Erfolg verzeichnen konnte. Auch das Schauspiel „Herbstzauber" muß als besonders sehenswert erwähnt werden. Den Beschluß bildet die hübsche Groteske „Der Kuß", die natürlich die Lacher auf ihrer Seite hat. Sicherlich kann sich auch dieser Spielplan sehen lassen.

Zwanzig Gebote für den Straßenverkehr.

Das Polizeipräsidium Stuttgart hat recht vernünftige „10 Gebote für den Fußgängerverkehr" und weitere „10 Gebote für Kraftfahrer" erlassen. Im einzelnen lauten die Verhaltungsmaßregeln für den Straßenverkehr, die auch außerhalb des Schwabenlandes und nicht zuletzt bei unseren in Bochum z. T. recht schwierigen Verkehrsverhältnissen Beachtung verdienen, wie folgt:

Zehn Gebote für die Fußgänger:

1. Die Fahrbahn gehört dem Fuhrwerk, der Gehweg dem Fußgänger.
2. Wer die Fahrbahn betritt, begibt sich in Gefahr; also Augen auf!
3. Beim Ueberschreiten der Fahrbahn merke: erst links, dann rechts sehen.
4. Ueberschreite die Fahrbahn nie ohne Grund und stets auf dem schnellsten Wege.
5. Ueberschreite die Fahrbahn nie dicht vor oder hinter einem Wagen.
6. Gehe immer rechts; weiche stets rechts aus, überhole links.
7. Bildet keine Gruppen auf dem Gehweg.
8. Geht nicht in Reihen nebeneinander; nicht u dritt mit verschlungenen Armen.
9. Trage den geschlossenen Schirm und den Stock senkrecht nach unten.
10. Wirf weder Schalen und Kerne, noch Papier weg.

Zehn Gebote für den Kraftfahrer.

1. Augen auf! Vorsicht! Rücksicht!
2. Schließe im Ort die Auspuffklappe; sie macht Lärm und Staub.
3. Fahre in verkehrsreichen Straßen und an Straßenkreuzungen langsam.
4. Vermeide jedes unnötige Hupensignal, besonders nachts; hupe ganz kurz.
5. Zeige an Kreuzungen stets die Fahrtrichtung dem Polizeibeamten und den Fußgängern durch energische Armbewegungen an.
6. Sorge für richtige Oelung und Schmierung und vermeide so Rauch- und Gasentwicklung.
7. Fahre auf der rechten Seite der Fahrbahn, am Rande des Bürgersteiges, überhole links.
8. Fahre beim Einbiegen rechts kleinen, links großen Bogen.
9. In verkehrsreichen Straßen halte möglichst nicht, halte in Seitenstraßen.
10. Halte nie an Uebergängen und Kreuzungen.

Gefährdetenfürsorge und Polizei.

Im Einvernehmen mit dem Preußischen Minister des Innern hat der Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin Richtlinien über die Abgrenzung des Aufgabenkreises der Pflegeämter und anderer Fürsorgestellen für sittlich Gefährdete gegenüber der Polizei herausgegeben, denen der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes entnimmt:

Die Gefährdetenfürsorge, deren Hauptaufgabe die sozialpflegerische Erfassung und Behandlung sittlich ge-

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

29) Je weiter der Frühling ins Land kam mit Vogelgesang und Blütenpracht, desto kräftiger begann er sich zu fühlen. Und endlich erprobte er unten im Burghof sein altes Streitroß, trotz ängstlichen Abmahnens der Frauen. Aber er ließ sich nicht mehr halten.

Und dann, an einem lachenden Maienmorgen, als die Nachtigall im blühenden Rotdorn sang und die Schwalben durch die blaue, sonnendurchzitterte Luft schossen, trabte Otto Maltzan mit verhängtem Zügel über die Zugbrücke ins Freie, den Toren von Demmin entgegen. Nur wenige Knechte begleiteten ihn der Sicherheit wegen. Unterwegs gesellte sich ein Demminer Kaufherr ihm zu und bat, ob er sich anschließen dürfe. Denn in jener unruhigen Zeit war jeder Reisende froh, wenn er irgendwie Begleitung fand. Zuerst ritten sie schweigend nebeneinander, bis der Kaufherr bedächtig begann, von seinen Geschäften zu erzählen. Otto Maltzan hörte kaum zu und gab nur einsilbig und zerstreut Antwort. Bis er plötzlich, nicht weit von Demmin, den anderen unvermittelt nach Fridolin Lämmerzahl fragte. Der erzählte eifrig von dem Tuchhändler, der ein guter Geschäftsfreund von ihm war, und wußte ihn sehr zu loben.

„Und nun hatte er auch ein treues und braves Eheweib heimgeführt, um das ihn viele in der Stadt beneiden könnten."

Was bäumte sich Otto Maltzans Pferd so jäh empor ohne Grund? Und was war dem Ritter selbst in die Knochen gefahren, daß er zusammenzuckte wie unter einem Peitschenhieb? Es war sein Angesicht so fahl geworden wie das eines Toten und seine Augen hatten einen stirren Blick. Nichts hörte er mehr von dem Geschwätz des Kaufherrn, kein einziges Wörtlein mehr. Vor seinen Augen summte es wie ferne Meeresbrandung.

Warum hatte sie das getan? O Gott, warum nur? Was wollte er überhaupt von dem Lämmerzahl? Würden sie ihn nicht auslachen, wenn er käme? Was schierte ihn eines anderen Weib? Was hatte er überhaupt seinem Herzen erlaubt, solche Herrschaft auszuüben über seinen Verstand und Willen?

Plötzlich lachte er auf. Kalt und hart und schneidend, daß der Demminer Kaufherr sich erschrocken nach ihm umsah und nicht wußte, was er sagen sollte. Ihm war der Ritter mit dem fahlen, mageren Angesicht schon von Anfang an unheimlich vorgekommen. Und er verabschiedete sich schnell, denn dort winkten auch schon in der Ferne die sicheren Türme der Stadt Demmin.

Otto Maltzan merkte es kaum, daß er nun wieder allein ritt. Es war plötzlich ein wilder Trotz und ein eiserner Wille in ihm.

Bei allen Heiligen! Er mußte trotz allem Heilwig sehen, koste es, was es wolle. Ein einziges Mal noch. Auge in Auge mußte er ihr noch einmal gegenüberstehen und sie fragen, warum sie dies getan. Nie wieder wolle er ihren Weg kreuzen, aber die Gewißheit mußte er mit sich nehmen in sein rauhes, wildes Reiterleben, daß sie nicht unglücklich war. Daß sie nicht in hartem Zwange lebte. Denn er konnte und konnte es sich nicht denken, daß sie freiwillig so gehandelt.

O, er würde ihr kühl gegenüberstehen und sich nichts merken lassen. Bei Gott, nein! Das verbot ihm sein Stolz und seine Ehre.

Aber sein Herz schrie danach, sie nur noch einmal zu sehen, zu sprechen.

Er biß die Zähne aufeinander und warf den Kopf in den Nacken. Und wand mit seines Willens Kraft eiserne Riegel um sein pochendes Herz.

Und dann ritt er durch die Tore von Demmin.

Dumpf hallte das Pflaster unter den Hufen seines müden Pferdes.

Mit starrem, ehernem Gesicht ritt er vorwärts, ohne rechts und links zu blicken.

„Heilwig," schrie seine Seele, „o Heilwig, warum hast du mir das getan?"

Und damit hielt er vor dem hochgiebeligen Hause der Lämmerzahl am Marktplatz, das er schon von dazumal kannte.

Mit einem Satz war er vom Roß und warf seinen Knechten die Zügel zu. Dann hub er den schweren Messingklopfer am Tor, das heute verschlossen war. Eine alte Magd öffnete ihm mit mißtrauischem-neugierigem Blick und fragte nach seinem Begehr. Starr und eisern war sein Gesicht.

„Ist Herr Fridolin Lämmerzihl zu Hause?"

Sie schüttelte den grauen Kopf.

„Er ist seit heute früh über Land, weiß nimmer, wann er heimkehrt. Aber die Frau ist oben."

In wilden, unruhigen Schlägen ging sein Herz.

„So führt mich zu ihr."

Er sagte es fast tonlos. Da stieg die Magd die gewundene Holztreppe voran und öffnete die Tür zu einem geräumigen Gemach.

„Wenn ihr einen Augenblick warten wollt, Herr. Ich werde die Frau gleich rufen."

Da stand er mitten im Zimmer, den zerbeulten Helm in der Hand — die Augen starr auf die Tür gerichtet.

Kein Blutstropfen war in seinem Gesicht. Er hatte sich kaum merklich auf sein Schwert gestützt.

Jetzt wünschte er plötzlich, weit, weit fort zu sein. Denn was sollte er Heilwig sagen? Was gab ihm ein Recht dazu, hier zu stehen?

Aber es war nun zu spät. Schon hörte er Schritte vor der Tür, und jetzt trat eine Frau auf die Schwelle.

Er sah sie groß an, ohne sich zu rühren. Den Heiligen sei Dank! Sie hatte jemand anders geschickt und war nicht selber gekommen.

Ein wenig verlegen schloß die Frau die Tür hinter sich und fragte schüchtern: „Ihr wünschet mich zu sprechen, Herr Ritter?"

Er atmete tief auf und schüttelte den Kopf.

„Nicht Euch, Frau. Ich wollte des Fridolin Lämmerzahl Eheweib sprechen. Aber es ist besser so, ich kann es auch Euch ausrichten." Sie sah verwirrt zu ihm auf.

„Wollt verzeihen, Herr, aber ich bin des Fridolin Eheweib so ihm vor wenigen Monden erst angetraut wurde."

Otto Matzan trat einen Schritt zurück. Er mußte sich sekundenlang halten am Tisch.

„Ihr — Ihr seid des Fridolin Lämmerzahls Weib?"

Das kam heiser und gurgelnd von seinen Lippen. Sie nickte.

„Das bin ich. Und, so Ihr etwas auszurichten habt an meinen Gemahl — ich will es besorgen."

Da griff er an seinen Hals und würgte und schluckte, als seien ihm jählings alle Worte abhanden gekommen.

Aber als er ihr großes Erstaunen sah, riß er sich gewaltsam zusammen. Und dann kam es wie ein Sturm über ihn. Mit drei Schritten stand er vor der kleinen, erschrockenen Frau und faßte ihre Hand.

„Saget Herrn Fridolin, daß er das beste Weib der Erde habe und daß ich ihm tausendmal Glück wünsche zu seiner Wahl. Und grüßt ihn von mir! O, grüßt ihn von dem seligsten Manne der Welt." Und er stürmte an der Verdutzten vrüber, die Treppe herunter und warf sich wieder auf sein Pferd. Frau Lämmerzahl aber schlug entsetzt die rosigen Hände zusammen und rief mit zitternder Stimme:

„Es ist ein Irrer in unser Haus gekommen! Zu Hilfe! Zu Hilfe!"

(Fortsetzung folgt.)

fährdeter Frauen und Mädchen, vereinzelt auch männlicher Jugendlicher ist, hat durch Vertiefung und Erweiterung ihrer Arbeit verschiedene Formen angenommen, so daß sich heute drei Hauptgruppen unterscheiden lassen:

Die eigentliche Polizeifürsorge (Träger: Staat, Gemeinde oder private Wohlfahrtsvereine); das selbständige Pflegeamt (Träger: Staat oder Gemeinde); Fürsorgestellen für Gefährdete, die als pflegeamtsähnliche Einrichtungen durch die Gemeinden oder durch private Vereine getragen werden.

Da die Entwicklung der Gefährdetenfürsorge unter dem Mangel einer bestimmten Abgrenzung ihrer Zuständigkeit gegenüber der Polizeiverwaltung vielfach zu leiden hat, so ist es erwünscht, den Tätigkeitskreis der Pflegeämter nach festen Grundsätzen zu bestimmen. Die oben genannten drei Hauptgruppen sind am besten zur Bearbeitung folgender Gebiete geeignet: erste informatorische Vernehmung, gutachtliche Aeußerung, vor Anordnung der ärztlichen Untersuchung und weitere Fürsorgebehandlung bei allen von der Sittenpolizei aufgegriffenen Jugendlichen sowie bei allen zum ersten Mal von der Sittenpolizei aufgegriffenen Personen; gutachtliche Aeußerung usw. bei allen mehrfach von der Sittenpolizei Aufgegriffenen nach erfolgter polizeilicher Vernehmung, jedoch vor Ergehung der Entscheidung über die zu treffenden polizeilichen Maßnahmen; Behandlung aller wegen Obdachlosigkeit eingelieferten minderjährigen und volljährigen weiblichen Personen; Beratung sonstiger hilfsbedürftiger Personen, die den Fürsorgestellen von der Polizeibehörde überwiesen werden. Darüber hinaus bestehen grundsätzlich keine Bedenken, nach Ermessen der örtlichen Polizeiverwaltung auch polizeiliche Befugnisse an amtliche mit der Gefährdetenfürsorge befaßte Stellen oder Personen zu übertragen.

Steuerreformen.

Ueber diese Materie ist in den letzten Wochen in der Presse schon manche wertvolle Anregung gegeben worden. Es liegt in der Natur der Sache, daß alle diese Abhandlungen nur Einzelheiten aus dem großen Gebiete der deutschen Steuergesetzgebung darstellen. Für weiteste Kreise der Bevölkerung dürfte daher ein Vortrag des Direktors Dr. Koppe-Berlin, einer der hervorragendsten Kräfte auf diesem Gebiete, von großem Interesse sein. (Veröffentlicht in der letzten Nummer der „Deutschen Steuerzeitung".) Der Vorerwähnte spricht sich hierüber folgendermaßen aus:

Das gegenwärtige Steuersystem beruht in seinem wichtigsten Teil, der direkten Steuer, auf einem

Provisorium,

das nicht im Wege der ordentlichen Gesetzgebung, sondern im Verwaltungswege durch Steuernotverordnungen für 1924 geschaffen ist. Von keiner Seite dürfte die Notwendigkeit bestritten werden, die endgültige Reform dann zu Ende zu führen, sobald innerpolitisch die bereits begonnene Beruhigung der Währung sich vertieft hat und außenpolitisch unsere Lasten festgestellt sind.

Versailler Friedensvertrag und Dawes-Gutachten verlangen, daß dem deutschen Volke eine Steuerlast auferlegt werde, die mindestens so schwer sei, wie die der alliierten Länder. Nach neuesten vorsichtigen Berechnungen beträgt die Belastung durch direkte Steuern bei Handel und Gewerbe zurzeit 44, 1—73,55 Prozent, bei der Landwirtschaft 57, 1—66⅔ Prozent des Ertrages. Für die Milderung der danach vorhandenen Ueberbesteuerung kommen folgende Gesichtspunkte in Frage:

Bei der

Umsatzsteuer

eine Zwischenlösung durch sofortige Herabsetzung der Steuer. Ferner ist im Interesse einer aktiven Handelsbilanz die Einfuhr mindestens in Höhe der inneren Steuer zu belasten, die Ausfuhr noch weiter zu entlasten. Das Zwischenhandelsprivileg darf nicht eingeschränkt werden. Für die endgültige Lösung ist die Frage des Systems, insbesondere die Einführung einer Kleinhandelssteuer, eventuell mit Fakturenzwang, oder der österreichischen Phasenpauschalierung oder eine Kombination eines der beiden Systeme mit einer niederen allgemeinen Umsatzsteuer zur Erörterung zu stellen.

Die

Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen 1924

beruhen auf dem Umsatz oder Vermögen, nicht aber auf dem Einkommen. Die Korrekturmöglichkeiten sind zu erweitern, insbesondere die Abzugsfähigkeit der Ertragssteuern (Gewerbe-, Grund-, Hauszinssteuer) allgemein zuzulassen, die Doppelbesteuerung bei Schachtelgesellschaften zu mildern. In Uebereinstimmung mit der Forderung des Dawes-Gutachtens ist die endgültige Fassung der Einkommen- und Körperschaftssteuer nach Eintritt der eingangs angedeuteten Voraussetzungen schnellstens zu beenden, damit die Vorausbezahlungen berichtigt und eventuelle Steuerrücklagen ermöglicht werden. Die lästige dreimalige Zahlung des Lohnabzuges im Monat war nur in der Inflationszeit begründet; einmalige Zahlung im Monat genügt. Die Abführung eines Teiles des Lohnabzuges an die Gemeinden, eventuell unter Erhebung eines Zuschlages, mindesten zfür die höheren Lohnempfänger, ist im Interesse der Stärkung der Gemeindefinanzen in Erwägung zu ziehen; Differenzierung der Zuschläge nach Gemeinden ist jedoch technisch nicht durchführbar.

Die

Vermögenssteuer

geht von einem Stichtag (31. 12. 1923) aus, der in die Zeit der Umstellung unserer Währung fällt und ein vollkommen falsches Bild gibt. Es zeigt sich z. B. jetzt, daß die Bewertung der Warenvorräte, Effekten usw. auch vom Standpunkt des Dauerwertes aus viel zu hoch ist. Die Fehlerquelle muß eventuell durch Zulassung eines generellen Abzugs (zur Vermeidung einer neuen Veranlagung) schleunigst verstopft werden, da sonst die weitestragenden Folgen, namentlich für die Festsetzung der Rentenbanklasten und der Industrieobligationen entstehen. Auch aus außenpolitischen Gründen muß ein wahres Bild des deutschen Vermögens gegeben werden. Bei den Vermögenslasten ist darauf zu achten, daß eine Doppelbelastung der Schachtelgesellschaften vermieden wird. Endlich ist die Beziehung zwischen handelsrechtlicher Goldbilanz und Steuerrecht baldigst amtlich klarzustellen, um die Aufstellung der durch ganz andere als steuerrechtliche Gesichtspunkte beeinflußten Goldbilanzen nicht länger zu verzögern.

Die

Kapitalverkehrssteuer

drosselt zurzeit den Börsenverkehr und hindert wirtschaftlich notwendige Umstellungen. Börsenumsatzsteuer und Gesellschaftssteuer sind daher abzubauen oder wenigstens zeitweise zu mildern, ähnlich wie das bereits bei der Fusionssteuer notwendig geworden ist. Für die Umstellung aus Anlaß der Goldmarkbilanzerrichtung sind Steuererleichterungen zu gewähren.

Die

Geldentwertungssteuern,

insbesondere die Obligationensteuer und die Hauszinssteuer dürfen keine Doppelbelastungen bringen, wie das z. B. bei den hypothekarisch sichergestellten Obligationen durch falsche Gesetzesauslegung seitens des Reichsfinanzministeriums geschieht. Für die Hauszinssteuer sind reichsrechtliche Richtlinien und Höchstgrenzen einzuführen, da sonst "Steueroasen" und Ungleichheiten entstehen, die durch unterschiedliche Weiterentwicklung der Mieten und damit der Arbeiterfrage in verschiedenen Ländern und Gemeinden sich verhängnisvoll auswirken werden.

Die Gewerbesteuern der Länder und Gemeinden sind aus ähnlichen Gründen durch reichsrechtliche Richtlinien zu umgrenzen; es ist ein Unding, daß z. B. zur preußischen Lohnsummensteuer die eine Gemeinde 200 und die andere 2000 % Zuschlag erhebt.

Die Verbrauchsabgaben sind nicht für sich allein, sondern im Zusammenhang mit den sonstigen Lasten im Vergleich mit den entsprechenden ausländischen Steuern zu betrachten. Die Verbrauchsabgaben auf Salz, Tabak, Zucker, Bier, Wein, Schaumwein, Zündwaren und Leuchtmittel betragen durchweg 25—60 % des Verkaufspreises und stellen in ihrer Wirkung eine Sonderumsatzsteuer dar, die zurzeit nur zu einem Teil abwälzbar ist. Die Zahlungsfristen sind zu kurz: sie sind auf die Inflationszeit abgestellt und müssen für die Folgezeit verlängert werden. — Der Gedanke der Steuersyndikate ist für das Gebiet der Verbrauchsabgaben zu erörtern.

Die Zölle sollen (abgesehen von der mit der vorliegenden Zollvorlage beabsichtigten Wiederherstellung der Agrarzölle) neu geregelt werden. Die Vorarbeiten für das neue Zollsystem sind so zu beschleunigen, daß am 10. Januar 1925, wo Deutschland auf Grund des Versailler Friedensvertrages wieder größere Bewegungsfreiheit erhält, die endgültige Regelung beschlossen ist oder wenigstens ein festes Programm vorliegt, von dem bei den dann einsetzenden Verhandlungen mit dem Auslande ausgegangen werden kann.

Die

Reichsabgabenordnung

darf nicht unter dem Deckmantel der „Vereinfachung" des Verfahrens eine Verminderung des Rechtsschutzes der Steuerpflichtigen bringen. Die 50-*M*-Grenze, innerhalb deren bei Berufungen nach freiem Ermessen entschieden werden kann, und die Abschreckung von Rechtsmitteln durch hohe Kostenvorschüsse oder Kostenandrohung sind mittelstandsfeindlich und müssen fallen. Eventuell ist ein Armenrecht, wie im Zivilprozeß, einzuführen, mindestens der § 295 R. A. O. auszubauen. — Grundlegende Streitfragen sind nicht durch ministerielle Anordnung im fiskalischen Sinne vorwegzunehmen, sondern durch beschleunigte Einforderung eines Gutachtens des Reichsfinanzhofs zu lösen. Nicht nur auf Antrag des Reichsfinanzministers, sondern auch von sich aus sowie auf Anrufen der Spitzenverbände muß der Reichsfinanzhof seine Gutachtertätigkeit ausüben können. — Die Finanzgerichte sind unabhängiger zu gestalten und mit einer ungraden Zahl so zu besetzen, daß die Stimme des Vorsitzenden nicht mehr den Ausschlag geben kann, wie überhaupt die Trennung von Justiz und Verwaltung nach dem Vorbild des Zivil- und Strafrechts auch für das Steuerrecht weiter auszubauen ist. — Die Verzugszuschläge, die soeben von 120 auf 48 % im Jahre herabgesetzt worden sind, passen nur für die Inflationszeit und müssen weiter ermäßigt werden, etwa auf den Diskontsatz der Reichsbank + 50 %; liegt Unverschulden vor, so dürften nur Verzugszinsen erhoben werden.

Auf die schwierigen Verhältnisse des besetzten und des neubesetzten Gebietes ist besondere Rücksicht zu nehmen; insbesondere muß hier die Aufrechnung gegen Steueransprüche mit sonstigen Gegenansprüchen im Umfang des § 103 R. A. O. unbenommen, § 60 der Dritten Steuernotverordnung also insoweit außer Kraft bleiben.

Die notwendigen Reformen müssen schleunigst in Angriff genommen werden. Sie sind im Wege der ordentlichen Gesetzgebung und nicht im Verwaltungswege durch Notverordnung zu erlassen. Die Bestimmungen sind rechtzeitig bekanntzugeben, sodaß sich die Beteiligten darauf vorbereiten können. Auf andere Steuern ist Rücksicht zu nehmen, sodaß sich die Fälligkeitstermine nicht zusammendrängen. Bei der Vorberatung sind die beteiligten Kreise sowie der Reichsfinanzhof zu hören, eventuell durch Zusammenstellung eines ständigen Steuerbeirats. Die Presse ist in weitestgehendem Maße zur Vorbereitung und Erörterung, namentlich durch Ueberlassung gemeinverständlicher Darstellungen, zur Mitwirkung aufzurufen, sodaß im Interesse der deutschen Wirtschaft die gegenwärtige Ueberbesteuerung und die Notwendigkeit und Wege zu deren Beseitigung im In- und Auslande rechtzeitig erkannt werden. Ein Teil der vorstehenden Reformen wird sich alsbald durchführen lassen, während die übrigen Reformen einstweilen schon vorbereitet und dann sofort beendet werden können, wenn auf Grund der Londoner Konferenz unsere Schuldverpflichtungen endgültig feststehen und damit die bereits begonnene Beruhigung unserer Währung zum Abschluß kommen sollte.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderatssitzung Weitmar.

ff. **Weitmar,** 23. Aug. Die Sitzung wuchs sich zu einer Dauersitzung aus. Sie begann 4½ Uhr und schloß pünktlich mit den 12 Schlägen, die vom nahen Kirchturm her den neuen Tag ankündigten. Es wurde beschlossen, dem Fürsorgeverein für Taubstumme der Provinz Westfalen mit einem Jahresbeitrag von 100 Mk. beizutreten. Der Antrag des Männergesangvereins „Frohsinn" auf Befreiung von der Lustbarkeitssteuer für seine goldenee Jubelfeier wurde trotz wärmster Befürwortung durch die Vertreter der Rechten abgelehnt, desgleichen dann auch ein Antrag des „Athletik-Sport-Clubs Jugendkraft" um Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten, die ihm durch seine Beteiligung an den Wettkämpfen um die Europameisterschaft erwachsen. Dem Antrage der „Freien Arbeiter-Wohlfahrt um Erlaß der Lustbarkeitssteuer für ein am 14. Sept. stattfindendes Wohltätigkeitsfest wurde stattgegeben. Der Antrag des Elternbeirats der Liboriusschule, das erhöhte Schulgeld für den Besuch der städt. höheren Schulen auf die Gemeindekasse zu übernehmen, wurde dahin entschieden, daß die Wohlfahrtskommission von Fall zu Fall entscheiden soll. An Kanalbenutzungsgebühren für 1924 sollen erhoben werden von Gebäuden mit Entwässerung in Gräben und Rinnen ohne direkten Kanalanschluß 1¼ Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes, Gebäude mit unmittelbarem Kanalanschluß zahlen 2½ Prozent. Eine lange, erregte Debatte entspann sich um den Haushaltsplan für 1924. Es wurde schließlich festgesetzt der ordentliche Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 1 735 000 Goldmark und der außerordentliche in Einnahme und Ausgabe mit 274 000 Mk. Der zu deckende Fehlbetrag beläuft sich auf 841 000 Mk. Dieser soll gedeckt werden aus den Erträgen der Reichseinkommensteuer mit 110 980 Mk., durch vom Reich zu deckende Mindereinnahmen gegenüber dem Einkommensteueraufkommen von 1914 und endlich aus den Zuschlägen zu den Gewerbesteuergrundbeträgen (§ 41 der Verordnung vom 23. Nov. 1923) mit 441 198 Mk. Es sollen 950 Prozent der Steuer vom Gewerbeertrag und 950 Prozent der Steuer vom Gewerbekapital erhoben werden. Der folgende Punkt der Tagesordnung sah wieder die Wahl des Gemeindevorstehers und seines Stellvertreters vor. Ein Antrag, diesen Punkt der Tagesordnung vor der Etatsberatung zu erledigen, war abgelehnt worden. Man hätte nun, nachdem diese Angelegenheit zum dritten Male vom Amtmann und Gemeindevorsteher auf die Tagesordnung gesetzt war, wohl mit ihrer Erledigung rechnen dürfen, aber derselbe Vorsteher, der den Antrag auf die Tagesordnung bringt, stimmt mit Hilfe der Linken seine Erledigung immer wieder nieder, so auch diesmal. Und aus welchem Grunde?: Beide Seiten, die Bürgerliche Fraktion und die Linke sind gleich stark. Es würde also bei der Wahl des Vorstehers das Los entscheiden müssen, und diesem unsicheren Schicksal sich anzuvertrauen, hat die Linke nicht den Mut. Das Los könnte für die Bürgerlichen entscheiden, und damit wäre dann die linke Mehrheit gebrochen. Auf der bürgerlichen Seite meinte man, es stehe zu erwarten, daß jede folgende Tagesordnung diesen Antrag vorsehen, dieser aber durch die Linke und die ausschlaggebende Stimme des ungesetzlich sein Amt führenden Vorstehers solange vertagt werden würde, bis einmal ein bürgerlicher Vertreter behindert sein werde, an einer Sitzung teilzunehmen nud dadurch eine linke Mehrheit gesichert sei. — Sodann trat man in die Tagesordnung der Amtsversammlung ein. Zur Beratung stand der Einspruch der Bürgerlichen Fraktion gegen die in der Sitzung am 5. d. M. getätigte Wahl des ersten Beigeordneten, die nach ihrer Ansicht nur von den neugewählten Vertretern zu tätigen war. Der Einspruch wurde zurückgewiesen, ist aber nach Erklärung der Bürgerl. Fraktion schon an den Oberpräsidenten weitergegeben. — Nachdem der Zuhörerraum sich langsam geräumt hatte, trat man um 11 Uhr in die geheime Sitzung ein.

---

* **Werne,** 23. Aug. Unfall. Durch verbotswidriges Fahren in einem Förderkorb erlitten auf Schachtanlage Werne 3 sechs Personen dadurch Verletzungen, daß das Fördergestell mit großer Geschwindigkeit aufprallte. Glücklicherweise kamen die meisten Leute mit Quetschungen und Verstauchungen davon. Ein Arbeiter erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid,** 23. Aug. Ausflug der Waisenkinder. Großer Jubel in den Wirtschaftsräumen des Wirtes Gottschalk in Westenfeld bei dem Fest des Waisenhauses von Wattenscheid. Die Gesangabteilung der Bäcker- und Konditor-Innung von Stadt und Amt Wattenscheid hatte die Waisenkinder eingeladen, um sich mit ihnen und den Schwestern einige Stunden zu freuen. Zur Belustigung der Alten trugen die Kleinen in vollendeter Weise lustige und ernste Episoden aus dem menschlichen Leben vor. Große Heiterkeit rief das Wurstspringen der Knaben hervor, während die Mädchen langsam und bedächtig den Eierlauf ohne Stolpern ausführten. Als Belohnung gab es dann Schokolade und die so schwer eroberten Würstchen. — Ein schamloser Bursche trieb am Donnerstag wieder sein Unwesen in den nachgerade berüchtigten „Gängen". Er hatte sich dort am hellen Nachmittage in einer Anstoß erregenden Weise betragen. Die Polizei nahm den Menschen fest und brachte ihn in „Sicherheit".

* **Herne,** 23. Aug. Städt. Berufsschulen. Nach einem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe beginnen am 1. April 1925 am Staatlichen Gewerbelehrerseminar in Berlin bei hinreichender Beteiligung Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern. Die näheren Bestimmungen des Erlasses können von Interessenten auf dem Schulamt, Zimmer 45 des Rathauses, eingesehen werden. — Wiedergefunden. Auf dem Wochenmarkt wurde ein Hund angetroffen, der von dem Eigentümer schon 3 Monate vermißt worden war. Der zettige Besitzer will den Hund erst am 17. d. Mts. von einem hiesigen Eingesessenen gekauft haben. Die Polizei nahm sich der Sache an. — Festgenommen wurden folgende Personen: Eine Person wegen Verdachtes der Brandstiftung, eine wegen Haftbefehl, eine wegen Steckbrief und zwei Frauen wegen Verdachtes der Abtreibung mit Todeserfolg. Entwendet wurde ein Fahrrad aus einem verschlossenen Hause auf der Bergstraße und ein Fahrrad auf der Winkelstraße. In drei Fällen wurden Frauen auf dem Wochenmarkt Geldbeträge entwendet, weshalb eine Person wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen wurde.

Sodingen, 23. Aug. Ein Windvogel als Todesursache. Die Polizeiverwaltung teilt mit, daß vor einigen Tagen Kinder einen Windvogel haben steigen lassen, der dabei der elektrischen Lichtleitung zu nahe gekommen sei, so daß er sich mit dem dünnen Draht, an dem er befestigt war, in der Lichtleitung verwickelte. Ein junger Mann, der den Haltedraht anfaßte, ist durch den Starkstrom zu Tode gekommen. Da die Fälle, wo Windvögel in die Lichtleitung geraten, sehr häufig sind, ersucht die Polizeiverwaltung alle Eltern, ihre Kinder dringend davor zu warnen, Windvögel in der Nähe der Lichtleitungen fliegen zu lassen, vor allem aber nicht zuzulassen, daß die Windvögel an Draht steigen zu lassen. — Autobrand. Der Inhaber eines Bäckerei-Großbetriebes in Bochum passierte mit seinem neuen und leider noch unversicherten Betriebsauto am Donnerstag abend nach 9 Uhr die hiesige Gerther Straße. Nachdem der Motor bereits einmal ausgesetzt hatte, fing der Benzinkasten Funken auf und explodierte. Das Auto brannte bis auf das untere Gestell nieder. Der Besitzer sowie der Chauffeur sind mit dem Schrecken davongekommen.

zr. **Linden-Dahlhausen,** 23. Aug. Ausbau des neuen Ventilators. Der von der Zeche „Friedlicher Nachbar-Baaker Mulde" unmittelbar am Weitmarholz neuerrichtete Ventilator, welcher die Grubenfelder der genannten Schachtanlage bewettert, das heißt, mit frischer Luft versorgt, erhält jetzt einen turmähnlichen Kamin. Dieser ist von ziemlichem Umfang und dient dazu, die verbrauchte Luft und den Kohlenstaub der mittels des Ventilatorrades aus der Tiefe gezogen wird, in die Außenluft zu befördern. Das Rad, welches durch Kuppelung mit einem starken Motor von 500 PS. verbunden ist, macht eine Tourenzahl von 600 in der Minute und schleudert so die Kohlenstaubpartikelchen, welche durch die Saugwirkung erfaßt werden, hinaus. Bisher hatte sich nun der Mißstand herausgebildet, daß sich diese Teile in die nächste Umgebung niederschlugen, sodaß die Obstbäume und die Gemüsegärten der Anwohner, besonders des neben dem Bochumer Hochbassin gelegenen, der Stadt Bochum gehörigen Anwesens, unter diesem „Segen" viel zu leiden hatten. Hoffentlich gelingt es nun nach der Einrichtung des Kamins, nach dem Prinzip der Fabrikschlote die ausgeworfenen Staubmassen auf eine größere Fläche zu verteilen. Außerdem wird dann der Ventilator auch besser ziehen. Gleichzeitig mit dem Umbau des Ventilatorgebäudes sind seinerzeit auch einige Wohnungen geschaffen worden, worin neben dem Wärter, der die Maschinen und die Schaltungen zu bedienen hat, noch eine andere Familie Unterkunft gefunden hat. Die ganze Anlage liegt hart an der Grenze von Weitmar, Baak und Linden, auf dem Gebiet von letzterer Gemeinde. — Die Wasserverhältnisse. Ein Schmerzenskind unserer Gemeinde waren von jeher die Wasserverhältnisse in den zur Ruhr führenden Tälern. Besonders die nach reichlichen Niederschlägen öfters ziemlich reißende Donnerbecke hat schon viel Sorge gemacht. Nachdem im oberen Teil des den gleichen Namen tragenden Tales genügend breite und reichlich tiefe Wassergräben und eine Kläranlage geschaffen worden sind, sind hier leidlich gute Zustände geschaffen worden, bis auf jene Stelle, wo die Oestenbecke die Abwässer des östlichen Teiles von Linden heranführt. Hier herrscht zu jeder Jahreszeit ein Morast, der die Fußgänger zwingt, in weitem Bogen durch die anliegenden Wiesen einen Umweg zu machen, sehr zur Freude der Besitzer. Besonders verrufen ist dieses „Wasserloch" bei denjenigen, die, durch Beruf oder sonstige Umstände gezwungen, nach Eintritt der Dunkelheit diesen „Weg" passieren müssen. Wo die Donnerbecke in ihrem Unterlauf im Rauental in die ebenfalls von Linden kommende Deimkesbecke (früher Daimonkesbecke) einmündet, passiert sie die von der Baaker Kommunalstraße nach Linden abzweigende Straße mittels eines von der Gemeinde Baak gebauten Durchlasses, da der Bach hier die Grenze zwischen Linden und Baak bildet. Einige 50 Meter abwärts befindet sich ein zweiter Durchlaß. Dieser ist jedoch verstopft, sodaß das Wasser sich hier zu einem See staut. Der Morast und der hier entstehende Sumpf sind alles andere als eine Zierde der Landschaft. Der Anlieger hat bei den Verwaltungen einen Antrag auf Anlage eines Durchlasses gestellt, doch ist ihm der Bescheid geworden, der Weg sei ein Privatweg, daher habe die Gemeinde hier keine Verpflichtung. Wann wird nun dieser Mißstand beseitigt werden? Die bei der Zeche „Friedlicher Nachbar" ins Tal strömenden Abwässer sollen jetzt abgeleitet werden, um Vorkommnissen, wie bei dem letzten Wolkenbruch, wo das Wasser in Strömen über die Wege floß, das Erdreich hinwegspülte und in die Behausungen der Bewohner drang, in Zukunft vorzubeugen.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 22. Aug. Stadtverordneten-Sitzung. Der kommunistische Stadtverordnetenvorsteher Lotz lädt zu einer Sitzung der Stadtverordneten auf den 25. August ein. Auf der Tagesordnung stehen durchweg kommunistische Anträge und Anfragen. U. a. wird die Bereitstellung von 50 000 Goldmark zur Beschaffung von Arbeitskleidung und Arbeitsschuhen für Notstandsarbeiter am Stadion sowie die Bereitstellung von Mitteln, allen Arbeitslosen, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind, eine Unterstützung in Höhe des Existenzminimums zu zahlen. Die Regelung der Deckungsfrage soll der Finanzkommission überwiesen werden. Außerdem steht eine dringliche Anfrage Fraktion der Kriegs- und Arbeitsopfer auf der Tagesordnung: Ist der Magistrat bereit, in den Holzbaracken Wambeler Holz durch Anlegung von elektrischem Licht und Einbau stärkerer Wasserleitungsrohre und eines Hydranten die Feuersgefahr zu verkleinern? Durch die Errichtung eines Schutzpens Gelegenheit zum Einkellern von Kohlen und Kartoffeln zu geben? Und die übermäßig hohe Miete von 6 Mark pro Barackenzimmer auf ein vernünftiges Maß herabzusetzen? Ferner: Ist der Magistrat bereit, mit Rücksicht auf die von ihm stark befürwortete Neueinstellung von Stadträten den augenblicklich im Gange befindlichen Abbau der Hilfsangestellten sofort einzustellen? Schließlich Anfrage des Zentrums betr. Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer für 1924. Ob die Versammlung diesmal von den rechtsstehenden Parteien besucht wird, bleibt nach wie vor zweifelhaft.

u. **Dortmund,** 23. Aug. Der Kommunistenführer Schlecht wurde in Mengede verhaftet und dem Castroper Gefängnis zugeführt. Er soll bei einem Lohngeldraub bei Schwerte und bei einem Ueberfalle auf einen Straßenbahnwagen der Rädelsführer gewesen sein.

u. **Gladbeck,** 23. Aug. Raubüberfall. Am hellen Tage wurde vor dem Gebäude der Reichsbankfiliale ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Ein Mann in mittleren Jahren vertrat einem Lehrling der ländlichen Zentralkasse den Weg, streute ihm Pfeffer in die Augen und entriß ihm die Aktenmappe mit 6000 Goldmark. Ein Angestellter des Allgemeinen Knappschaftsvereins, ein bekannter Kurzstreckenläufer aus Gladbeck, nahm sofort die Verfolgung des Räubers auf und es gelang ihm, nach kurzer Zeit denselben der Polizei zur Festnahme zu übergeben. Der Räuber, der auf der Flucht die Aktentasche mit noch 2000 Mark fortgeworfen und 4000 Mark in seiner Kleidung versteckt hatte, ist ein Bahnmeister aus Essen. Er gab an, aus bitterster Not zu dieser Tat getrieben worden zu sein.

eca. **Essen,** 24. Aug. Schwerer Zechenunfall. Auf der Zeche Karl Funke bei Heisingen ereignete sich gestern nachmittag bei der Personenseilfahrt ein bedauernswertes Unglück, indem der Förderkorb, der mit 40 Mann besetzt war, bis unter die Seilscheibe gezogen wurde. Dem Vernehmen nach sind nur vier Arbeiter verletzt worden.

u. **Duisburg,** 23. Aug. Hochwasser der Ruhr. Die Ruhr ist in den letzten Tagen durch den andauernden Regen derart gestiegen, daß das Flutgelände stellenweise vom Hochwasser überspült wird. Die Arbeiten zur Schiffbarmachung der Ruhr, die eine teilweise Laufänderung des Flusses bedingen, stocken dadurch zum großen Teil. Auf dem Gelände unterhalb der Ruhrbrücke steht ein Dampfkran dauernd unter Wasser. — Explosionsunglück. Im Turbinenhaus der Phönix-Hütte explodierte ein Oelbehälter. Sämtliche Strommaschinen kamen dadurch zum Stillstand, sodaß der Betrieb für längere Zeit gestört wurde. Verletzt wurde niemand.

u. **Düsseldorf,** 23. Aug. Versuchter Straßenraub. Wegen versuchten Straßenraubes wurden die Fuhrleute Franz L. und Josef M. festgenommen. Beide haben am Morgen des 21. 8. ein von Neuß kommendes Fuhrwerk gewaltsam angehalten, die Insassen mißhandelt und versucht, das Fuhrwerk und die Insassen zu berauben. Durch das Dazwischentreten anderer Personen wurden die Täter an der Ausführung des Raubes verhindert.

u. **Neuß,** 24. Aug. Zum Großfeuer in den Neußer Oelmühle. Das Fabrikgebäude der Neußer Oelmühle ist durch den bereits gemeldeten großen Brand vollständig zerstört worden. Um Mitternacht standen nur noch die Außenmauern. Von den in einem besonderen Gebäude untergebrachten Oelvorräten wurde das Feuer durch günstige Windrichtung ferngehalten, sonst wären für den ganzen Stadtteil schlimmste Folgen zu befürchten gewesen. Menschen sind durch den Brand glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Da die Oelmühle z. Zt. stillag, vermutet man Brandstiftung, zumal mehrere inzwischen fest-

genommene Personen während des Brandes zu plündern versuchten. — Auch im Zollamt brennts. Der Dachstuhl des Zollamtes am Hafen hat vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr Feuer gefangen. Auch hier ist die Entstehungsursache unbekannt. Mit Hilfe der städtischen Feuerwehr konnte das Feuer auf den Dachstuhl beschränkt bleiben.

u. **Krefeld**, 23. Aug. Kommunistenführer. Der Führer der Krefelder kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, Albert Nohl, der nebenbei als Schriftsteller der Arbeitertribüne zeichnete, ist kürzlich verhaftet worden, dann aber bis zur weiteren Erledigung des Verfahrens wieder freigelassen worden. Da eine Reihe von Klagen neben der amtlichen Anklage wegen Aufreizung gegen ihn schwebt, hat er die Freiheit benutzt, um Krefeld den Rücken zu kehren. Man erwartet, daß er dauernd einen anderen Aufenthalt wählt. Im Stadtrat ist die kommunistische Fraktion vorab führerlos.

u. **Köln**, 23. Aug. Skandalszenen im Stadtparlament. In der Stadtverordnetensitzung riefen die Kommunisten einen großen Tumult hervor. Man hatte eine Reihe kleiner Vorlagen erledigt und kam dann zur städtischen Milchversorgung. Die Verwaltung schlug die Gründung einer G. m. b. H. vor, in der ein angemessener städtischer Einfluß gesichert sein soll. Stadtverordneter Vaterrodt von der Mittelstandspartei verlangte in einer längeren Rede Uebergang zur freien Wirtschaft und Nichtannahme der Verwaltungsvorlage, die eine Verewigung der Zwangswirtschaft bedeute. Auch die Vertreter der Rechtsparteien traten für freie Wirtschaft ein; für die Verwaltungsvorlage waren das Zentrum und alle links davon sitzenden Parteien. Als der Stadtverordnete Vaterrodt, der in der richtigen Reihenfolge zur Aussprache zugelassen wurde, nochmals reden wollte, vollführten die Kommunisten einen ungeheuren Lärm. Der Kommunist Thomer, von seinen eigenen Parteigenossen vergeblich zurückgehalten, stürmte auf das Rednerpult zu, um den Stadtverordneten Vaterrodt mit Gewalt zu entfernen. Es kam zu einem Tumult, indessen Verlauf Thomer dem Stadtverordneten Vaterrodt, der ruhig auf seinem Platz am Rednerpult verharrte, einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Die Sitzung wurde nun unterbrochen und der Aeltestenausschuß trat zusammen, um über die Fortführung der Sitzung zu beraten. Nach Verlauf einer Stunde wurde als Ergebnis der Beratungen verkündet: „Die Kommunisten befanden sich in begreiflicher Erregung, weil sie irrtümlicherweise infolge einer falschen Wortmeldung eines ihrer Fraktionsgenossen annahmen, daß sie nicht zu Wort kommen sollten. Abg. Thomer wird wegen seines Verhaltens zur Ordnung gerufen." Die Beschlußfassung über die Vorlage der Verwaltung wurde vertagt. — Tödlicher Unglücksfall. In einem hiesigen Betriebe geriet ein junger Mann zwischen einen Aufzug und die Schachtwand und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Hospital starb. — Unterschlagung. Ein hiesiger Oberstadtsekretär ist nach Unterschlagung von ca. 25 000 *M* seit einigen Tagen verschwunden.

u. **Flammersfeld**, 23. Aug. Autounfall. In der Nähe des Ortes ereignete sich ein schwerer Autounfall. Der Führer eines Lastautos hatte auf der abschüssigen Straße kurz vor dem Ort infolge Versagens des Steuers die Führung verloren, und das Auto fuhr in voller Fahrt gegen eine Telegraphenstange. Der Vorderteil des Autos wurde zertrümmert und die 4 Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

* **Treis**, 24. Aug. Moselbrückenbau. Gegen den begonnenen Moselbrückenbau Carden-Treis hat die deutsche Eisenbahnverwaltung Einspruch erhoben, weil die Bahnverwaltung zu einem gegebenen Zeitpunkt genau des Geländes auf der linken Moselseite bedürfe, das jetzt durch den Brückenbau in Anspruch genommen ist, um die Anschlußgleise für den Sekundäreisenbahnbau Carden-Moselkrampen-Reed zu legen.

u. **Fachbach** b. Ems, 23. Aug. Ein Kind verbrannt. Aus einer Scheune, die aus unbekannter Ursache plötzlich in Brand geraten war, ertönten Hilferufe eines Kindes. Da sich das Feuer mit großer Schnelligkeit ausbreitete, konnte dem Kinde keine Hilfe gebracht werden, sodaß es den Tod in den Flammen fand.

Evangelisch-Kirchliches.

20jähriges Bestehen des Krüppelheims Volmarstein.

Feier des 20jährigen Bestehens der Krüppelanstalt in Volmarstein verbunden mit der Grundsteinlegung des geplanten Neubaues des Margarethenhauses findet Sonntag, 7. Sept. statt. Das Margarethenhaus soll ein Handwerkerhaus für erwachsene weibliche Krüppel werden. Vormittags 10 Uhr ist Festgottesdienst in der erweiterten Kapelle. Generalsuperintendent D. Zoellner-Münster hält die Festpredigt. Den auswärtigen Gästen wird in den Anstalten ein einfaches Mittagessen bereitet. Für diejenigen, die erst an der Nachmittagsfeier teilnehmen können, fährt ab Hagen 1,25 Uhr ein Zug, mit dem sie 1,45 Uhr in Volmarstein eintreffen. Eine Paßkontrolle findet auf dieser Strecke nicht statt.

Um 2 Uhr nachmittags soll die feierliche Grundsteinlegung erfolgen und daran anschließend eine Nachfeier im Saale des Gasthofes „Burg Volmarstein" stattfinden. Auch hier wieder ein Zeichen der wachsenden Aktivität der Inneren Mission. Es ist das hohe Verdienst Anstalten dieser Art, daß Menschen, die infolge körperlicher Verbildung oder geistigen oder seelischen Zusammenbruchs im erwerbstätigen Leben schwerlich ihren Lebensunterhalt verdienen können, durch Ausübung einer geeigneten, ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeit Vertrauen zu sich selbst fassen können, daß sie das Gefühl haben, nicht umsonst zu leben und nur eine Last für andere zu sein, sondern Befriedigung in dem Bewußtsein der Erfüllung eines Zweckes finden, daß sie sich als nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft fühlen können. Die Volmarsteiner Anstalten sind durch ihre Stroh- und Rohrflechtereien und andere Handwerkerarbeiten weithin bekannt.

Die Westf. Frauenhülfe in Soest

will auch in diesem Winter wieder christlich gesinnten jungen Mädchen, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, und Frauen Gelegenheit geben, in einem 11wöchigen Kursus sich in der Kranken-, Säuglings- und Wohlfahrtspflege ausbilden zu lassen. Vier Wochen bleiben die Kursusteilnehmerinnen im Heim zu Soest, wo sie zunächst eine theoretische Ausbildung erhalten. Dann werden sie für 7 Wochen in die Krankenhäuser unserer Provinz geschickt, um hier das theoretisch Gelernte in der Praxis auszuüben. Die Ausbildungskosten sind sehr gering, nur 30 *M*. Bisher sind in 33 Hauptkursen 890 Teilnehmerinnen ausgebildet. Nach dem letzten Jahresbericht haben die Helferinnen in 75 098 Fällen Pflegedienste getan, davon an Versicherte 37 722, an Typhuskranke 952, an Tuberkulose 10 204, in der Säuglingspflege 9 991, an Tagespflegen 2021. Aber auch an Mütterberatungsstellen, in Krankenhäusern, Säuglings- und Kinderheimen haben viele ausgeholfen. Mit den Gemeindeschwestern und Kreisfürsorgerinnen standen sie in engster Verbindung. Die Kurse, die reiche Kenntnisse und viele Anregungen geben, sind sehr zu empfehlen. Aber auch für solche junge Mädchen, die sich ganz der Krankenpflege widmen wollen, bietet die Westf. Frauenhülfe Gelegenheit, die staatliche Prüfung abzulegen und stellt dann gegen Gehalt in ihrem Diakonissen-Hülfsverein für Privatpflege sie ein. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Westf. Frauenhülfe in Soest.

Gustav-Adolf-Verein.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, die vom 22. bis 24. September nach Braunschweig einberufen ist, wird sich mit dem Wiederaufbau des deutschen evangelischen Lebens am Goldenen Horn (Berichterstatter der frühere Botschaftspfarer von Konstantinopel, Graf von Lüttichau) und mit der Lage der Evangelischen im rätselvollen Rußland beschäftigen. Für die alljährige „Große Liebesgabe" sämtlicher Hauptvereine, deren Zuteilung durch den Spruch der Abgeordneten man immer mit besonderer Spannung entgegensieht, werden diesmal in Vorschlag gebracht: ein Kirchbau in der Eisenbahnersiedlung Wedau bei Duisburg, das Predigerseminar in Posen, Erbauung eines Pfarrhauses in Ruschitza im rumänischen Banat. Die Festpredigt im ehrwürdigen Braunschweiger Dom hat der kraftvolle Führer der Siebenbürger Sachsen, Bischof D. Dr. Teutsch-Hermannstadt, übernommen.

Das Bankgesetz.

Durch den Entwurf des Bankgesetzes wird die Reichsbank als deutsches Zentralnoteninstitut aufrechterhalten, doch von dem Einfluß der Regierung völlig losgelöst. Ihre Aufgabe bleibt die des alten Bankgesetzes. Die Bank hat für die Dauer von 50 Jahren das ausschließliche Recht der Banknotenausgabe in Deutschland. Die Rentenbank tritt in Liquidation. Die deutsche Golddiskontbank geht in der Reichsbank auf. Nur die bestehenden Privatnotenbanken behalten das ihnen nach dem alten Bankgesetz zustehende Notenkontingent bis zu einem Höchstbetrage von 194 Millionen Mark. Die neuen Banknoten lauten auf Reichsmark. Die Stückelung geht bis zu zehn Mark herunter. Sie sind das einzige unbeschränkte Zahlungsmittel in Deutschland. Eine Reichsmark ersetzt eine Billion Mark alter Reichsbanknoten.

Das Kapital der Reichsbank soll mindestens auf 300 Millionen Reichsmark, kann jedoch erforderlichenfalls bis zu 400 Millionen Reichsmark erhöht werden.

Die neue Bank wird wie bisher durch das Reichsbankdirektorium, das ausschließlich aus deutschen Staatsangehörigen besteht, verwaltet. Dieses bestimmt insbesondere die Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik der Bank. Der Präsident wird von dem Generalrat auf 4 Jahre gewählt; die Mitglieder werden vom Präsidenten auf 12 Jahre ernannt. Die Beamten werden vom Präsidenten auf Vorschlag des Direktoriums ernannt.

Die Anteilseigner werden durch die Generalversammlung vertreten, die jährlich den Verwaltungsbericht empfängt, die über die Bilanz und Gewinnverteilung beschließt, sowie über Abänderung der Satzung. Der Zentralausschuß und damit die Deputierten bleiben in bisheriger Form erhalten und er hat lediglich gutachtliche Aufgaben. Ein neues Organ der Bank, der Generalagent, ist im engen Anschluß an die Bestimmungen des Sachverständigengutachtens gebildet. Entsprechend der Bestimmung des Sachverständigengutachtens erhält die Bank einen Kommissar, der das Ueberwachungsrecht ausübt.

Alle Noten müssen den Kontrollstempel des Kommissars tragen.

Zum Schutze des Bankgeheimnisses ist allen eine Schweigepflicht auferlegt.

Im Interesse der Aufrechterhaltung der Fühlung mit der Reichsregierung hat das Reichsbankdirektorium der Reichsregierung Berichte in währungs- und finanzpolitischen Angelegenheiten zu erstatten.

Der Geschäftskreis

der Bank ist im wesentlichen der des alten Bankgesetzes geblieben. Einige bedeutsame Abänderungen sind: Die anzukaufenden Wechsel müssen künftig regelmäßig drei Unterschriften tragen, wobei von der dritten Unterschrift abgesehen werden kann, wenn die Sicherheit des Wechsels durch eine Nebensicherung gewährleistet ist. Der Betrag solcher nur zwei Unterschriften tragenden Wechsel soll jedoch nicht 33⅓ Prozent des gesamten Wechselportefeuilles überschreiten. Die Geschäfte für das Reich sind durch die Reichsbank vorzunehmen. Dem Reiche darf bis zu 100 Millionen Reichsmark Betriebskredit gegeben werden, der jeweils bis zum Ende des Geschäftsjahres der Reichsbank wieder zurückerstattet sein muß. Post und Eisenbahn können bis zu 200 Millionen Reichsmark Betriebskredit erhalten. Als Gegenleistung dafür kann die Bank verlangen, daß die beiden Unternehmen ihre Geschäfte über die Reichsbank abwickeln.

Bei der Reichsbank wird schließlich

das Reparations-Sonderkonto

geführt, das ohne Zustimmung der Bank 2 Milliarden Reichsmark nicht übersteigen darf. Die Deckungsvorschriften für die neuen Noten sind geändert. Es ist eine Deckung der Noten in Gold und Devisen von 40 Prozent vorgeschrieben, wovon drei Viertel, also 30 Prozent des Umlaufes in Gold bestehen muß.

Im Falle der Ueberschreitung der Deckung hat die Bank eine gestaffelte Steuer zu zahlen und ist verpflichtet, ihren Diskontsatz entsprechend zu erhöhen. Die Einlösung der Noten soll nach Wahl der Bank in Gold oder Devisen erfolgen. Neben der Notendeckung hat die Bank für eine 40prozentige Deckung ihrer täglich fälligen Verbindlichkeiten in besonders liquiden Aktiven zu sorgen. Aus dem Gewinn der Bank erhalten die Anteilseigner eine jährliche Dividende von 8 Prozent, 20 Prozent des Reingewinns werden einem Reservefonds zugeführt, solange er weniger als 12 Prozent des Notenumlaufs beträgt. Von dem Restbetrage des Reingewinns erhält das Reich von den ersten 50 Millionen die Hälfte und die Anteilseigner die andere Hälfte. Die nächsten 50 Millionen werden zu drei Viertel auf das Reich, zu ein Viertel auf die Anteilseigner aufgeteilt, und der verbleibende Rest unter beiden zu neun Zehntel und ein Zehntel verteilt.

Das Reich ist nach Ablauf des Notenprivilegs berechtigt, die Reichsbank mit einjähriger Kündigungsfrist aufzuheben und die Grundstücke, deren Wert durch ein besonderes Verfahren festgestellt wird, zu übernehmen.

Durch die neue Fassung wird das Bankgesetz vom 15. März 1875 sowie alle dazu ergangenen ergänzenden Bestimmungen außer Kraft gesetzt.

Warenverteuerung durch Reklame?

Von Fritz Gordon, Berlin.

Durch die Tagespresse lief kürzlich eine Notiz, in der die Frage aufgeworfen wurde: „Wer bezahlt die Anzeigenreklame?" Die Antwort lautete: der nichtinserierende Kaufmann, weil die Kunden zu seinem inserierenden Nachbarn laufen. Diese Antwort ist wohl eine richtige Behauptung, aber keine Erklärung.

Die immer wachsende Bedeutung der Reklame und stärkere Ausnutzung der Werbemittel tragen sehr dazu bei, die Gegnerschaft der Reklame zu vergrößern und zu versteifen. Morgens schon begegnen den Zeitungslesern in ihrem Blatte mehr oder weniger große Anzeigen. Im Verlaufe des Tages trifft man an Säulen und Wänden, auf Bahnhöfen und Straßenbahnwagen, in der Eisenbahn und noch an vielen anderen Stellen Plakate, die Post trägt Werbedrucksachen ins Haus und so fort. Kurz und gut, überall stößt man auf Reklame. Sehr richtig sagt man sich, daß all die Werbemittel Geld, sogar viel Geld kosten — meist geht in Unkenntnis der Dinge die Schätzung zu hoch — und schließt daraus: ein Artikel, für dessen Werbung so große Summen ausgegeben werden, müsse notwendig sehr verteuert werden. Der Käufer sei es also, der die, mancher Meinung nach, gänzlich überflüssige Reklame durch erhöhte Preise bezahle. Dieser Schluß ist zwar begreiflich, aber natürlich grundfalsch, weil die meisten von der Wechselwirkung zwischen Reklame, Umsatz und Preisgestaltung keine Ahnung haben. Nicht oft und stark genug kann betont werden, daß Reklame eine unbedingte Notwendigkeit ist. Wie soll ein Artikel Käufer finden, wenn niemand von seinem Vorhandensein weiß? Auch die Meinung, ein guter Artikel spreche für sich selbst genug, ist ganz irrig. Die Güte ist selbstverständliche Voraussetzung; denn auch die umfangreichste Reklame für einen minderwertigen Artikel kann nur einen vorübergehenden Erfolg bringen. Dagegen hat die Einschränkung der Reklame eines schon bekannten Geschäftes oder für eine gute und bereits eingeführte Marke noch stets zu einer entsprechenden Verringerung des Umsatzes geführt, und zwar zugunsten einer genügend werbenden Konkurrenz. Die Erfahrung ist schon oft genug gemacht worden. Was die Höhe des Umsatzes gerade für den Käufer bedeutet, soll unten an einem Zahlenbeispiel gezeigt werden.

Man kann die Gegner nur überzeugen, wenn man ihnen deutlich zeigt, daß sie es gerade und allein der geschmähten Reklame verdanken, wenn sie wohlfeil kaufen, und daß sie viele Dinge teurer bezahlen müßten, machten die Fabriken keine Reklame. Wie fest die falsche Beurteilung der Reklame und ihrer Wirkung auf die Preisgestaltung sitzt, konnte Schreiber dieser Zeilen noch kürzlich aus einer Unterhaltung in einem Berliner Vorortzug entnehmen. Es wurde da anknüpfend an die Straßenreklame für eine neue Marke ganz einfach mit dem Brustton der Ueberlegenheit gesagt: „Die Käufer sind noch dumm genug, die Reklamekosten zu bezahlen". Befremdend war dabei, daß sowohl der Sprecher wie seine zustimmenden Zuhörer Kaufleute waren; das ging aus ihrer Unterhaltung deutlich hervor. Ja, wenn solche Auffassungen selbst von Kaufleuten vertreten werden, dann darf man sich freilich nicht wundern, wenn Nichtkaufleute, denen Verständnis und Einblick fehlen, die gesamte Reklame als ein gemeingefährliches und schädliches Uebel verdammen.

Und nun zu unserem Beispiel:

Nehmen wir an, der Fabrikant irgendeines Artikels hätte in einem Jahre Handlungskosten in Höhe von 1 Million Mark gehabt, das bedeutet, da er 500 000 Stück herstellte bezw. verkaufte, für jedes einzelne Stück 2 Mark. Bisher ist keine Reklame gemacht worden, und um den Umsatz zu steigern, wirft der Fabrikant für das folgende Jahr 200 000 Mark für Kundenwerbung aus, mit dem Erfolg, daß er 250 000 Stück mehr verkauft. Die Kosten haben sich demnach von 1 Million auf 1 200 000 Mark erhöht, insgesamt. Auf das einzelne Stück berechnet — und das ist für die Preisgestaltung das Wesentliche — haben sich die Kosten aber verringert, und zwar von 2 Mark auf 1 200 000 : 750 000 = 1,60 Mark. Hier springt der Einfluß der Reklame auf die Berechnung des Verkaufspreises sofort stark in die Augen. Ihre Wirkung nach dieser Richtung ist damit aber keineswegs erschöpft. Der erhöhte Umsatz gibt dem Hersteller die Möglichkeit, größere Abschlüsse in den erforderlichen Rohmaterialien zu machen und sie dadurch günstiger, d. h. billiger zu kaufen. Jedermann weiß, daß er das einzelne Stück billiger bekommt, wenn er gleichzeitig mehrere Stück derselben Sorte kauft. Schließlich lassen sich infolge des größeren Umsatzes die Herstellungskosten verringern, weil die Fabrikation in den meisten Fällen umso vorteilhafter eingerichtet werden kann, je größer die Menge der herzustellenden gleichen Stücke ist. Nehmen wir an, für das einzelne Stück beträgt die Verbilligung der Rohmaterialien 10 Pfg., die der Herstellung 15 Pfg., dann ergibt sich für das Einzelstück:

Verminderung der Geschäftsunkosten	40 Pfg.
Verbilligung der Rohmaterialien	10 Pfg.
Verbilligung der Herstellung	15 Pfg.
zusammen	65 Pfg.

Der Fabrikant ist also in der Lage, bank seiner Reklame, obwohl sich seine Gesamtkosten erhöht haben, bei prozentual gleichem Verdienst das Einzelstück um 65 Pfg. billiger abzugeben.

Auf dem Wege zu dem Verbraucher vergrößert sich aber diese Verbilligung noch, weil der Zwischenhändler einen bestimmten Aufschlag auf seinen Einkaufspreis rechnet, sagen wir 50 Prozent. Kauft der Händler den Artikel jetzt um 65 Pfg. billiger, so wird sein Aufschlag natürlich um 50 Prozent von 65 Pfg. = 32½ Pfg. niedriger, und der Ladenpreis ermäßigt sich gegen früher um 65 + 32½ Pfg., also um rund 1 Mark.

Für den Verbraucher ergibt sich mithin als Wirkung der Reklame eine erhebliche Preisermäßigung, und unser Beispiel zeigt, wie töricht der Käufer ist, der die Reklame für einen Schädling seiner Geldbörse hält. Er sollte vielmehr jedem Fabrikanten dankbar sein, der sich bemüht, durch gute und geschickte Reklame seinen Umsatz zu steigern, um seine Erzeugnisse möglichst billig auf den Markt zu bringen.

Die Zusammenfassung der Zahlen ergibt folgendes Bild:

ohne Reklame

Aufrechnung	Geschäftskosten	Umsatz Stück	Kosten für das Stück
	1 000 000	500 000	M. 2.—
mit Reklame			
Aufrechnung	1 200 000	750 000	1.60
Verminderung der Kosten für das Stück			0.40
Verbilligung der Rohmaterialien für das Stück infolge erhöhten Umsatzes . . .			0.10
Verbilligung der Herstellung für das Stück infolge erhöhten Umsatzes			0.15
Preisermäßigung seitens des Herstellers .			0.65
Verminderung des 50% Händler-Aufschl. ½ v. M. 0.65			0.325
Verbilligung des Ladenpreises für das Stück infolge der Fabrikantenreklame M.			0.975

Die größten Hausrat-Speicher Europas.

Berliner Brief.

Der Gürtel alter enger Straßen, der den Alexanderplatz umringt, stellt den ältesten Stadtteil Berlins dar, der freilich nicht mehr wie früher, den Mittelpunkt der Stadt abgibt. Die Entwicklung Berlins hat sich nach dem Westen verschoben und der Alexanderplatz hat heute schon das Wesen von etwas Vorstadtmäßigem. Aber in diesen engen Straßen, die an der Nordfront des Platzes liegen, sind riesenhafte Speicher untergebracht. In der Prenzlauer Straße, die sich dicht an das berüchtigte Scheunenviertel mit seiner heutigen galizischen Bevölkerung anschließt, gibt es wohl kein Haus, das nicht irgendwelche Räume zu Möbelspeichern umgebaut hätte. Das größte von ihnen, ein fünfstöckiges Gebäude, eine echte Mietskaserne aus der Gründerzeit, dient heute nur noch Speicherzwecken und ist mit Hausrat aller Art vom Keller bis in die Bodenräume angefüllt. Bei Wanamaker in Newyork, dem größten Warenhaus der Erde, kann man in 26 Stockwerken jeden Gegenstand, aber auch jeden Gegenstand mit Ausnahme von Mühlsteinen und Raubtieren kaufen. In dem Riesenspeicher der Prenzlauer Straße kann man jedes Stück Hausrat erwerben, ja an Möbeln ist der Speicher dem Hause Wanamaker noch bedeutend überlegen.

Wer dieses Haus vom Boden bis zum Dachgeschoß durchpilgert und sich vor den Wolken von Staub nicht scheut, gegen die ein Heer von Reinemachernnen vergebens mit Schrubber und Wischlappen ankämpft, wird verwirrende Eindrücke davon tragen. Alle diese Einrichtungen stammen aus Nachlässen, aus Auktionen, werden hier zusammengestellt, neu hergerichtet und ihrerseits wieder auf Auktionen verhökert, im Falle nicht Käufer sie vorher abfahren lassen. Eine Tabelle besagt, daß allein in diesem Hause 1000 Küchenemrichtungen, 800 Schlafzimmer, 500 Herrenzimmer, 500 Salons und andere Zimmereinrichtungen der Verwertung harren. Das Haus weist über 20 000 Stühle auf, 400 Klubsessel, 250 Schreibtische und viele, viele Einzelmöbel. Da findet man die erlesensten Stücke der Möbelindustrie aus den kostbarsten Hölzern neben einfachem Gestühl aus Kiefer, man findet aber auch zahlreichen Plunder, der seit Jahrzehnten herumsteht und nur selten einen Käufer findet. Man kann an den Vorräten den Geschmack der vergangenen Jahrzehnte ermessen. Wer sich Mühe gibt, wird noch auf einige sehr solide gearbeitete Möbel des Biedermeier stoßen, die augenblicklich wenig beachtet werden, denn sie sind etwas aus der Mode. Aber zumeist entstammen die hier lombardierten Stücke der Neuzeit oder jener unglücklichen Muschelperiode.

Nirgends läßt sich besser der Verfall des Tischlerhandwerks zur namenlosen „Möbelfabrikation" feststellen, als hier. Der Ungeschmack waltet vor; die Schablone drängt sich allen Gegenständen auf, das Ornament wird zur Sinnlosigkeit. Wie verkommen der Geschmack der großen Menge ist, ersieht man aus den zahllosen Gegenständen, die zum „Schmuck" der Wohnung dienen und die hier für sich ein Museum der Geschmacklosigkeiten bilden. Man sieht auch die Trümmer jenes Hexensabats, der sich „Jugendstil" nannte und vor 25 Jahren das Modernste und Schickste war. Wir danken jetzt dem Schicksal, daß die Gegenstände dieser Epoche aus dem vergänglichsten Material bestanden. Aber wer sich erschrecken lassen will, der betrachte einmal ein hier ausgestelltes Speisezimmer im „Jugendstil", um zu wissen, welcher Verwirrungen des Geschmackes der menschliche Geist fähig war, als er zum Handwerk zurück wollte, ohne die ökonomischen Mittel dazu zu besitzen.

Die Preise für die Möbel sind heute nicht viel höher als vor dem Kriege — in diesen Speichern kauft man sogar nicht selten billiger, viel billiger, wenn man mit dem nötigen Scharfblick begabt ist und Material von Aufmachung unterscheiden kann. Aber für die große Menge sind selbst diese Preise unerschwinglich, wie ja einzelne der Zimmer aus edlem Material nicht einmal von reichen Leuten bezahlt werden können. Das Prunkstück der Ausstellung ist ein Herrenzimmer aus Spiegelbirke mit Ebenholz- und Silbereinlagen, das nie benutzt wurde, sondern nur als Paradestück deutscher Möbelkunst auf der Brüsseler Gewerbeausstellung stand. Der Preis ist auch dementsprechend — 25 000 Mark — wie die Ausmaße der Einrichtung so gewaltig sind, daß sie nur in den Saal eines alten Herrensitzes oder eines Schlosses passen. Aber man kann, demgegenüber, auch gute Dinge kaufen, einen Birkenschrank für 40 Mark, einen Stuhl für 3 Mark, sodaß für jeden Geldbeutel etwas bleibt, im Falle in dem Geldbeutel der Berliner überhaupt etwas drin ist, was nicht immer der Fall sein dürfte.

Gerichtszeitung.

Wegen Mordversuchs verurteilt.

Eine 19jährige Kontoristin aus Koblenz ist von dem erweiterten Gericht wegen Mordversuchs zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt worden. Auf Grund gefälschter Zeugnisse war es ihr gelungen, im Haushalt eines Kaufmanns in Traben-Trarbach Stellung zu erhalten. Sie versuchte, mit dem Kaufmann in nähere Verbindung zu kommen, um die Hausfrau zu verdrängen und sich an deren Stelle zu setzen. Sie glaubte, mit der Tötung des elf Monate alten Kindes ein geeignetes Mittel gefunden zu haben, um zwischen den Eheleuten Unfrieden zu stiften, und träufelte deshalb dem Kinde Essigessenz in den Mund. Trotz der schweren Aetzwunden im Mund und Gaumen war es gelungen, das Kind vom Tode zu retten.

Ein Schwindler im Ordensgewande.

Ein schon mehrfach vorbestrafter Krankenpfleger aus Irlenbaum hat sich seit geraumer Zeit nur noch mit Schwindeleien beschäftigt. Als Ordensbruder verkleidet, suchte er verschiedene Klöster heim; er verstand es, seine Rolle so ausgezeichnet zu spielen, daß ihm eine ganze Reihe von Spitzbübereien gelang. Bei einer solchen Schwindelfahrt wurde er schließlich gefaßt. Von der Koblenzer Strafkammer erhielt er drei Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

ck. **Schüsse in den Mond.** Mondfinsternisse, wie wir kürzlich eine erlebten, haben primitiven Menschen stets großen Schrecken eingejagt. In der Türkei ist noch heute die Ansicht verbreitet, daß eine Mondfinsternis ein Unglück bedeutet, und man sucht sich gegen die bösen Dämonen, die dann Macht gewinnen, dadurch zu schützen, daß man in den Mond schießt. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind bei der letzten Mondfinsternis verschiedene Personen in den Straßen durch Revolverschüsse getötet worden, die von abergläubischen Türken und Griechen abgefeuert wurden.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074.

Die Wirtschaftslage.

Noch herrscht Ungewißheit über die Durchführung des Londoner Abkommens. Wieder sind im letzten Stadium der Konferenz die politischen Fragen in Gestalt der Ruhrräumungsfrage so stark in den Vordergrund getreten, daß einmal die Durchführung des Abkommens und damit auch das Zustandekommen der internationalen Anleihe mit einem Nebel der Ungewißheit umgeben bleibt, und daß zum anderen die Herstellung der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands, die die Voraussetzung für die Durchführung des Abkommens bildet, hinausgeschoben wurde. Trotzdem muß der Wirtschaftsbericht feststellen, daß in fast allen wirtschaftlichen und industriellen Kreisen die Hoffnung auf eine völlige Befreiung der deutschen Wirtschaft zugenommen hat. Man geht sogar in Optimismus vielfach schon zu weit. Die Aussicht auf den Zufluß großer Auslandskapitalien, die Aussicht auf eine fest verankerte Goldwährung, die wieder nach langen Jahren phantastischer Geschäftsmethoden eine rationelle Kalkulation ermöglichen würde, hat vielfach überspannte Erwartungen auf eine schnelle und günstige Entwicklung hervorgerufen. Obwohl die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und die allgemeine Wirtschaftslage grau in grau blieben und die Zahl der Stillegungen immer größer wird, gehen einzelne Preise nach oben, so Baumwolle, Gummi, Metalle. Es mag sein, daß diese Preisbewegungen eine Rückwirkung der steigenden Preistendenz in Amerika ist, wo man von dem „Wiederaufbau Europas" ein großes Geschäft erhofft. Zum Teil aber ist diese Erscheinung auf neue spekulative Hoffnungen zurückzuführen. Manche Kreise sehen bereits eine neue Konjunktur kommen, wobei an Ankurbelungskredite, an Betriebs- und Investitionskredite und an die Sachlieferungen gedacht wird. Auch glaubt man an eine erhebliche Senkung der Zinssätze nach Durchführung des Londoner Abkommens und nach Errichtung der Goldnotenbank. In der Tat hat die Kreditkrisis offenbar ihren Höhepunkt überschritten, selbst langfristige Kredite haben eine gewisse Verbilligung erfahren. Es läßt sich nicht leugnen, daß die 800-Millionen-Anleihe und der Zufluß von Auslandskapitalien eine wesentliche Gelderleichterung bringen würden, und daß die neue Goldnotenbank in recht liberaler Kreditgewährung nicht nur Ankurbelungskredite, sondern auch Kredite für Betriebsverbesserungen zu geben in der Lage wäre. Aber man darf nicht vergessen, daß selbst die ermäßigten Zinssätze noch immer weit höher sein werden, als bei unseren Konkurrenten und daß wir als Schuldnerland Jahrzehnte hindurch schwer zu kämpfen haben werden, zu kämpfen nicht nur für die Aufbringung der ungeheuren Reparationslasten, die jedes Unternehmen bedrücken werden, sondern au chzu kämpfen gegen die Auslandskonkurrenz, die mit geringeren Gestehungskosten, geringeren Zinslasten und mit der Waffe weitgehender Kreditgewährung arbeiten wird. Die Gefahr liegt in einer ungemessenen Verschuldung der deutschen Wirtschaft, in einer neuen Kaufwelle im Innern, die unser Preisniveau, das noch immer über dem Weltmarktniveau liegt, wieder ungesund steigern würde.

Das würde nicht nur die Rentabilitätsaussichten verschlechtern, sondern auch das Exportgeschäft schädigen. Ohne einen starken Exportüberschuß können wir aber die Reparationslasten und die Zinslasten an das Ausland nicht aufbringen. Die kommenden Handelsverträge bilden das Kernproblem der Reparationsleistungen. Nur ungern wird das Ausland die Zollschranken abtragen, die der Versailler Vertrag um die deutsche Ausfuhr gelegt hat. Schon jetzt versucht man Sonderzölle gegen die deutschen Waren neu zu errichten, um bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen gut gerüstet zu sein. Ohne die Beseitigung der Sondertarife für deutsche Waren können wir nicht wettbewerbsfähig werden. Der Kampf um die Handelsverträge wird schwer werden, denn alle Industrien haben sich dank dem Versailler Vertrag im Auslande ausgedehnt. Auch wird Frankreich zweifellos versuchen, sich durch die Sachleistungen eine dauernde Versorgung mit deutschen Kohlen zu sichern. So wird die Hoffnung auf vermehrte Beschäftigung nach Wiederankurbelung unserer Wirtschaft beeinträchtigt durch die kommenden hohen Reparationslasten und durch die Versuche, die deutschen Waren weiter zollpolitisch ungünstig zu behandeln.

Die französische und die deutsche Wirtschaft nach Annahme des Sachverständigengutachtens.

Vom französischen Standpunkt aus betrachtet ist die Annahme des Sachverständigengutachtens für die Wirtschaft Frankreichs teils günstig, teils ungünstig. Günstig ist sie insofern, als sie Frankreich aus dem Reich der unerfüllbaren Utopien endlich auf den Boden der wirklichen Tatsachen zurückführt, ein Umstand, der auf die Dauer für die französische Wirtschaft nur förderlich sein kann. Vor allem wird der französische Finanzminister endlich einen klaren Haushalt aufstellen können und es wird der französische Staatsbürger gezwungen, auskömmliche Steuern zu zahlen, um den Staatshaushalt und die Währung im Gleichgewicht zu halten. Gerade daran hat die französische Wirtschaft ein lebhaftes Interesse, da sie durch das wiederholte Sinken des Franken letzten Endes Substanzverluste zu verzeichnen gehabt hat. Auf die Dauer kann der Franken nur stabil gehalten werden, wenn sein innerer Wert fest bleibt und wenn eine vernünftige Finanzwirtschaft betrieben wird, die allerdings mit den bisherigen Methoden eines übermäßigen Militarismus und einer nicht gut geleiteten Wiederaufbaupolitik nicht in Einklang zu bringen ist. Die Lösung dieses Problems wird jedoch nicht leicht sein, da Frankreich nicht weniger als 100 Goldmilliarden Franken Schulden (davon 40 Goldmilliarden äußere Schulden) zu tragen hat; ungefähr 30 Goldmilliarden innere Schulden müssen sehr bald zurückgezahlt werden; es ist deshalb damit zu rechnen, daß für die nächsten Jahre ein Fehlbetrag von mindestens einer Papiermilliarde monatlich von Frankreich aufgebracht werden muß. Ungünstig ist für Frankreich auch der Umstand, daß es in Zukunft nicht mehr in dem bisherigen Maße in der Lage ist, mit dem Mittel des Zwanges den Teil seiner Produktion auf dem Weltmarkt unterzubringen, den es im Inland nicht lassen kann. Bisher wurde die Ausfuhr der überflüssigen Produktion bewerkstelligt mit staatlichen Beihilfen, mit dem als Ausfuhrprämie wirkenden Mittel des Frankenverfalls und dem die deutsche Erzeugung hemmenden Mittel der Ruhrausbeutung, die die deutsche Industrie fast ganz vom Weltmarkt verschwinden ließ. In Zukunft wird Frankreich bis zu einem gewissen Grade doch auf diese künstlichen Mittel verzichten und sich mehr auf Intelligenz und Arbeitsamkeit verlassen müssen.

Für Deutschland ist, abgesehen von der künftigen politischen Einstellung Frankreichs zu ihm, wesentlich, ob in Zukunft England oder die Ver. Staaten von Nordamerika größeren Einfluß auf Europa haben werden. England ist in immer größerem Maße auf das europäische Wirtschaftsgebiet als Absatzstätte angewiesen, da seine Kolonien sich wirtschaftlich selbständig zu machen bemühen und da ihm die Ver. Staaten in seinen bisherigen Absatzgebieten schärfste Konkurrenz bereiten. England muß also mehr als bisher sein Hauptaugenmerk auf die Beherrschung der europäischen Wirtschaft richten. Daraus ergäbe sich für Deutschland eine ungünstige Lage insofern, als vor allem der englische Bergbau und die englische Eisenindustrie als schärfste deutsche Konkurrenten auftreten würden. Auch würde es die Produkte, die England von Deutschland abzunehmen geneigt wäre, vermutlich sehr im Preise drücken. Die Ausbreitung englischer Herrschaft über Europa würde also größtenteils auf Kosten Deutschlands vor sich gehen. Günstiger wäre für uns die Lage, wenn die Ver. Staaten — das ist das Wahrscheinlichere — ihren Einfluß in Europa weiter ausdehnten. Denn in diesem Falle würde es Deutschland unter maßgeblicher Beteiligung amerikanischen Kapitals weitgehend industrialisieren, um einen gewerblichen Vorposten in Europa zu schaffen. In diesem Falle wären die wirtschaftlichen Lebensbedingungen vielleicht einigermaßen erträglich, wenn auch selbstverständlich Amerika den größten Gewinn davontragen würde.

Das Beste wäre, wenn zur Stärkung ihrer beiderseitigen Positionen Frankreich und Deutschland sich wirtschaftlich ehrlich verständigen würden. Solange die politische Haltung Frankreichs sich aber nicht ganz wesentlich ändert, ist an eine Verwirklichung derartiger Pläne leider nicht zu denken.

Von der Mißernte an der Wolga.

Ueber den Umfang der Mißernte an der Wolga unterrichtet eine Mitteilung, die in den Pokrowsker „Nachrichten" vom 27. Juli zu lesen ist. Danach hat im Auftrag der Statistischen Verwaltung eine genaue Besichtigung durch eine Experten-Kommission stattgefunden, und es ergab sich, daß nahezu drei Viertel der gesamten Saatfläche in den vier erstklassigen Kulturen Roggen, Weizen, Gerste und Hafer so gut wie vollständig verloren sind. Von insgesamt angebauten 196 407 Deßjatinen Roggen sind 145 858 verdorben, von 237210 Deßjatinen Weizen 165 120 Deßjatinen, von 43 124 Deßjatinen Gerste 36 941 Deßjatinen und von 7141 Deßjatinen Hafer 5671 Deßjatinen. Es sind also im ganzen 73,1 Prozent verloren. Wie schwierig sich die Ernährung der Bevölkerung in der deutschen Wolgarepublik gestalten wird, ersieht man daraus, daß die gesamte Ernte noch nicht einmal ausreicht, um ein Pud (40 Pfund) für einen Esser zu liefern.

* **Verbilligte Geleitscheine für Besucher der Kölner Herbstmesse.** Auf Antrag des Messeamtes Köln ist die Geleitschein-Gebühr für Besucher der Kölner Messe aus dem unbesetzten Gebiet von 5 ℳ auf 2 ℳ ermäßigt worden. Die Messe-Geleitscheine haben eine Gültigkeit vom 25. August bis 25. September. Sie sind unter Einreichung eines amtlich beglaubigten Personal-Ausweises oder Reisepasses und zweier loser Photographien beim Messeamt Köln zu beantragen.

* **Das Walchenseekraftwerk** geht seiner Vollendung entgegen. Schon in den nächsten Monaten wird es voll arbeiten können. Nach dem neuesten Bericht war für die Fertigstellung eine Zeit von 18 Millionen Stunden notwendig. Es wurden 27 000 To. Kohle, 30 000 To. Zement, 17 000 Kbm. Holz, 4320 To. Eisen verbraucht. Zum Sprengen der Felsenmassen von 25 000 Kbm. waren 115 To. Sprengstoffe notwendig. Die Baukosten betragen 20 Mill. Goldmark.

* **Von den Schrothandelsverbänden.** Die von Berlin aus verbreitete Meldung über einen bevorstehenden Zusammenschluß des Vereins deutscher Schrothändler in Berlin mit dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Schrotgroßhandels in Düsseldorf wird von dem Düsseldorfer Verein als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Während in dem Berliner Verein in der Hauptsache kleine und mittlere Schrothandelsfirmen vertreten sind, sind in dem Düsseldorfer Verein die Schrotgroßhandelsfirmen und Schrotzerkleinerungsbetriebe zusammengeschlossen, deren Interessen erklärlicherweise in mancher Hinsicht andere sind als die des Berliner Vereins.

* **Berliner Handelsgesellschaft.** Am 25. August wird eine Sitzung des Verwaltungsrats stattfinden, in der über das erste Geschäftshalbjahr berichtet werden soll. Auch die Grundlagen für die Goldbilanz sollen zur Erörterung gelangen.

* **Verein Deutscher Eisengießereien, Gießereiverband.** Der Verein Deutscher Eisengießereien hält in den Tagen vom 27. bis 30. August 1924 seine 54. Hauptversammlung, die am Vormittag des 29. August stattfindet, geht am Donnerstag ein technischer Vortragsnachmittag in der technischen Hochschule voraus, an dem folgende Themen behandelt werden: Das Wesen des Formsandes und seine Bedeutung für die Gießereitechnik; die wärmetechnischen Grundlagen des Kapolofens; die Beardslen-Piper-Schleuderformmaschine; das moderne Hartguß-Griffinrad. Gleichzeitig tagen verschiedene Ausschüsse, u. a. der „Gina", Gießereinormenausschuß.

* **Die Lage der ostoberschlesischen Kleineisenindustrie** ist recht ungünstig. Der Auftragseingang ist weiter zurückgegangen. Auch die Werke, die Kleineisenzeug für Eisenbahnbedarf herstellen, sind nur schwach beschäftigt. Die Werkzeugmaschinenfabriken haben noch für einige Zeit Aufträge vorliegen.

* **Die oberschlesische Kohlenkonvention** in Kattowitz soll in einer nächsten Sitzung maßgebende Beschlüsse fassen, die eine Hebung der stark zurückgegangenen oberschlesischen Kohlenausfuhr bezwecken.

* **Düsseldorfer Eisenbörse.** An der Börse war das Geschäft lebhafter bei befestigten Preisen.

* **Alpine Montangesellschaft — Hugo Stinnes.** Wie die R.-W. Z. erfährt, hat die Firma Hugo Stinnes G. m. b. H. in Mülheim das sich in ihrem Besitz befindliche Mehrheitsaktienpaket neuerdings abgestoßen, und zwar wie verlautet, an den wenig rühmlich in den Vordergrund getretenen österreichischen Finanzmann, italienischer Nationalität, Castiglioni.

w. **Gutehoffnungshütte in Oberhausen.** Die Gutehoffnungshütte stellte infolge Mangels an Aufträgen bei der Regierung den Antrag auf Betriebseinschränkung. Durch diese Maßnahme würden rund 1400 Arbeiter erwerbslos werden.

* **Brauerei Gebr. Dieterich A.-G. in Düsseldorf.** In der H.-V. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1922/24, das 18 Monate umfaßt, genehmigt und dem Aufsichtsrat eine Vergütung für diese Zeit bewilligt. Die Goldmarkeröffnungsbilanz für 1. Mai 1924 wurde angenommen. Die Versammlung beschloß im Zusammenhang hiermit, das Aktienkapital von 5 108 000 Mark auf 2 007 200 Mark herabzusetzen. Die 5000 Stammaktien werden auf 400 Gm. und die 360 Vorzugsaktien auf je 20 Gm., nachdem vorher 19,94 Gm. auf jede Aktie zugezahlt sind, herabgesetzt. Die Verwaltung teilte noch mit, daß nach Durchführung der Beschlüsse die neuen Aktien (das Kapital wurde im Dezember v. J. um 1 Mill. Mark erhöht) zur Einführung an die Börse gebracht würden.

* **A.-G. für Montanindustrie.** Die Berliner Bankfirma A. Falkenburger hat 82 % des Aktienkapitals der Aktien-Gesellschaft für Montanindustrie von einem großen Industrie- und Bankenkonsortium, dem u. a. die Commerz- und Privatbank, der Norddeutsche Lloyd, Generalkonsul Landau, Marcus Nelken und Joh. und Max Böhm angehören, erworben. Der Inhaber des Bankhauses A. Falkenburger, Krako, beabsichtigt, wie er mitteilt, die A.-G. für Montanindustrie auf ihren ursprünglichen Zweck zurückzuführen. Die A.-G. soll unabhängig von den Geschäften der Firma A. Falkenburger geführt werden. Der bisherige Aufsichtsrat, dem u. a. Generalkonsul Landau und Direktor Sobernheim von der Commerz- und Diskontobank angehören, soll seine Zusicherung gegeben haben, seinen Posten nicht zu verlassen und seine Dienste weiterhin dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

* **Geschäftsabschluß zwischen der Burbach- und Wintershall-Gruppe.** Zwischen der Burbach-Gruppe und dem Wintershallkonzern ist ein größerer Geschäftsabschluß zustande gekommen. Danach erhält die zur Burbach-Gruppe gehörige Burbach A.-G. Wittekind sämtliche Kuxe der Gewerkschaft Glückauf-Berka bei Sondershausen, während die Dreiviertelmehrheit der Gewerkschaft Ellers an den Wintershallkonzern übergeht. Durch einen Austausch erfahren die Gebiete beider Gruppen eine vorteilhafte Abrundung. Burbach verstärkt sich laut Magdeb. Ztg. in Thüringen durch ein Hartsalzwerk mit Salzen von 20 Prozent K 2 O., Wintershall bekommt Zuwachs an der Fulda. Auf letzteres Gebiet braucht die Burbach-Gruppe kein größeres Gewicht mehr zu legen, weil ihm die südliche Frachtlage durch seine inzwischen weit vorgeschrittenen badischen Werke gesichert ist.

Getreidemärkte.

* **Köln,** 22. Aug. Auch heute sah vorjähriges Getreide starken Absatz, aber wenig Angebot. Neue Ware wurde mit Rücksicht auf die feuchte Beschaffenheit sehr wenig gekauft. Im Mehlhandel herrschte ziemlich lebhaftes Geschäft. Besonders Rauhfutter war gefragt bei teilweise höheren Preisen. Es notierten: Inl. Weizen, neue Ernte 20.25—20.75, alte Ernte 22—22.50, inl. Roggen 14.50—15.75, inl. Hafer 16—17, ausl. Hafer 17.10—17.20, inl. Wintergerste 19.50—20.25, inl. Sommergerste 21—22, Weizenmehl, ausl. 30—33.85, Weizenkleie 12—12.50, Roggen- und Weizenstroh, gepreßt 1.90—2.20, Haferstroh, gepreßt 1. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Billionen Mark.

Brennholz
(Schwarten & Säumlinge)
ab Lager und Waggonladungen liefert billigst
Heidemann & Pelzer Kohlenhandelsgesellschaft,
Tel. 3712, 624. Bochum Hattingerstr. 14. Industriehaus.

Grammophon-Platten und Gramola
in unerreichter Auswahl.

Besuchen Sie meinen Vorspielraum ohne jeden Kaufzwang.
A. Wolters Friedrichstraße 9.

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-Raffinat 6—7. Wasserstoff und Sauerstoff.
Technische Oele und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Gutsbutter
eig. Fabrikat gibt an Höchstpr. per Nachn. od. Voreinsend. des Betrages regelmäßig in ½ Zo. ab.
Ziegeleigut Neuhof b. Mohrungen.

Schreinerarbeiten
Reparaturen sowie Neuanfertigungen werden prompt und preiswert ausgeführt bei
Joh. Schmidt, Bochum
Adolfstr. 22.

Puppenklinik
Bochum, Gr. Beckstr. 13. Ält. Spezialgesch. a. Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter, Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

Wer erteilt in den Abendstunden
erstklassigen Lauten-Unterricht
Angebote unter 25537 an die Geschst dieser Zeitung.

Wörishofener
Nieren- und Blasen-Tee
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Bochum, Viktoriastr. 3.

Klavier-Reparaturen
Befilzungen, Besaitungen, Stimmungen
auf 3 Monate Ziel.
Lager sämtlicher Bestandteile für Piano, Flügel und Harmonium.
Kuenemann, Alleestr. 55.

Fast neuer
Herren-Wintermantel
zu verkaufen.
Bierhausstraße 86 parterre.

Wörishofener
Asthma-Tee
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Viktoriastr. 3.

Leichter
Schnellastwagen
oder Lieferwagen 1½ t mit
Kraftfahrer
an 3 Abenden in der Woche von 7—10 Uhr von Verein gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 25516 an die Expedition dieser Zeitung.

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz
Spezialität: Für starke Figuren
Doppelfeder-Korsetts
(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Größte Auswahl am Platze
in nur guten
Herren- u. Damen-Motor-Rädern
Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezial von 100 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130. Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung
Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Schnittmuster
für alle Damen- u. Herren-Garderoben nach Maaß gezeichnet tadellos passend erhalt. Sie nur
Zuschneideschule Heinrich Belitz
Bochum, Mühlenstr. 8', 2. Etage.
Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag zu herabgesetzten Preisen.

Bad Kreuznach
erfrischt und verjüngt und heilt mit


Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen und Kinder!
Hauptsaison: 15. April – Okt.
Ramusol Bäder in Dosen zu Vor- u. Nachkuren
AUSKUNFT DURCH DAS STÄDT. VERKEHRSAMT · BÄDERHAUS

Kaufen Sie keine Perser Teppiche
die nur scheinbar billig sind, aber infolge ihres Minderwertes für jeden Preis zu teuer bezahlt sind. Auf alle Fälle aber vergleichen Sie vorher unsere Preise für Elite-Qualitäten. Sie ersparen sich Enttäuschungen und Geld!
Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus.